



Erscheint an allen Werktagen.

Postfachkonto für Polen Nr. 200 288 in Wien.

(Polener Warte)

Postfachkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Blattzeitung 38 mm breit, 40 cm hoch für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen. Reklameteil 45 Groschen. Sonderpreis 50%, mehr. Reklameteilzeitung (90 mm breit) 185 ct. Auslandspreise: 100% Aufschlag.

# Posener Tageblatt

mit illustrierter Beilage 40 Gr.

„Voss“ Düngestreuer  
Händler: Haelmaschinen  
Händler: Seifenfabrik

Generalvertr. f. Polen:  
Hugo Chodan,  
dawn Paul SelerPoznań  
al. Przemysłowa 28. Tel. 2480.

Fernsprecher 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 3.- zt. bei den Ausgabestellen 3.25 zt. durch Zeitungsboten 3.50 zt. durch die Post 5.- zt. ausschließlich Postgebühren, im Ausland monatlich 4.- Goldmark einschließlich Postgebühr.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung. A betriebsüberlegung oder Ausbesserung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

## Sowjetrußlands Lockspizel um.

Die Figur des Lockspizels ist eine gewohnte, fast typische Erscheinung im inneren Leben Rußlands, aber auch beinahe jede Polizei in anderen Staaten glaubt sich dieses Hilfsmittels bedienen zu müssen, so weit es sich vor allem um politische Verbrechen handelt. Selbst ein Mann, wie der ermordete russische Premier Stolypin hat sich mehrfach scharf gegen das System der politischen Provokation in der politischen Polizei — der Ochrana — ausgesprochen. Ob er freilich mit dieser Kritik etwas erreicht hat, ist eine große Frage, denn das ganze System der Ochrana bestand im Lockspizeltum, außerdem war die Ochrana von der Regierung in manchem fast unabhängig. Es gibt sogar russische Historiker, die behaupten, Stolypin sei selbst ein Opfer der Ochrana geworden, in ihrem Solde stand angeblich der Mörder des russischen Staatsmannes.

Die Emigration der Zarenzeit hat sich ständig zur Aufgabe gemacht, gegen die Provokation der Ochrana vorzugehen. Männern, wie Sawinkow und Burzew, verdankt man die Bloßstellung der berühmten Lockspizel der russischen Ochrana, Asew, Kommissarow und Subatow. Damals, so schreibt der bekannte russische Politiker W. L. Burzew in der Pariser Zeitschrift „Das illustrierte Rußland“, erschienen in der Redaktion der Zeitung „Budschtschewje“ in Paris, in deren Spalten die Bloßstellung der Lockspizel erfolgte, mit aufgeregten Protesten gegen das Lockspizeltum nicht nur Vertreter russischer und linker Kreise, sondern auch Lunatscharski, Sinowjew, Tschitscherin und Litwinow.

Im heutigen Rußland ist in dieser Beziehung noch ein weiterer Riesenerfolg zu verzeichnen: der Ausbau des Lockspizeltums bis zu jener raffinierten Höhe, die selbst die Zeiten der Inquisition nicht hervorbringen konnten. In dem oben angeführten Artikel schildert Burzew das Lockspizeltum Sowjetrußlands, das sich in der geradezu genialen Organisation der G. P. U. konzentriert. Wir haben nicht das Recht anzunehmen, daß ein Mann, wie Burzew, der ganz abgesehen von seiner politischen Gesinnung das Vertrauen weitester Kreise genießt, Material veröffentlichen wird, das nicht den Tatsachen entspricht.

Am Anfang schildert Burzew die Person des Lockspizels Jakuschew-Teodorow, einen Mann, der aus den früheren russischen Beamtentreiben hervorgegangen ist und der auch während des Sowjetregimes einen hervorragenden Posten einnahm. Im Jahre 1921 fuhr Jakuschew nach Warschau und trat dort mit konterrevolutionären russischen Kreisen in Verbindung. Ein Brief von ihm an einen Bekannten in Moskau wurde abgefangen, er wurde nach seiner Rückkehr in Moskau verhaftet. Nun begann eine Folter, die man kaum für möglich hält. Man versuchte Geständnisse von ihm zu erpressen und verlangte seine Dienste für die G. P. U. Da sich Jakuschew weigerte, wurde er so lange Zeuge von Hinrichtungen, bis er es schließlich übernahm, seine Gesinnungsgenossen der G. P. U. zu verraten. Darauf wurde er sofort in seinen früheren Dienst wieder eingesetzt, und noch mehr, es wurde ihm die größte Freiheit gelassen, mit sämtlichen konterrevolutionären Kreisen innerhalb Rußlands Verbindung zu nehmen, um dann natürlich die Betreffenden zu verraten.

Mit Hilfe des bekannten Provokators Oppert, einer der finsternen Gestalten der letzten Jahre, wurde durch Jakuschew ein Truß des Lockspizeltums gebildet, zu dem im ganzen gegen 400 Personen gehörten. Dieser Truß leistete dann die traurige Spürhundarbeit für die G. P. U. Da der Truß sehr gewandt arbeitete, gelang es ihm, eine ganze Reihe von hervorragenden antibolschewistischen russischen Führern zu täuschen, obgleich ein Teil der russischen Emigration sich skeptisch verhielt. Der andere Teil jedoch war so mitteilbar, daß der Truß ständig alle Bewegungen innerhalb der Emigration und der antibolschewistischen Kreise in Rußland selbst beobachten konnte.

So ist u. a. auch der bekannte russische Politiker Schulgin auf einer illegalen Reise nach Rußland, die er mit Hilfe des Truß vornahm, ständig unter Kontrolle der G. P. U. gewesen, ohne das freilich selbst zu merken. Schulgin wurde in verschiedenen russischen Städten mit Vertretern der antibolschewistischen Bewegung zusammengeführt, die jedoch in Wirklichkeit lediglich verleidete Tschekisten waren. Bei der Rückkehr ins Ausland wollte die G. P. U. versuchen, Schulgin zu verhaften. Der Truß protestierte dagegen, da er mit Recht einwandte, daß Schulgin verhaftet würde, der Verdacht der Emigration sich gegen den Truß richten würde und daß dann ein Weiterarbeiten unmöglich wäre. So gelang es Schulgin, unbehelligt die Grenze zu überschreiten. Es gelang dem Truß sogar, unter der Fingierung

## Die Antwort von Woldemaras.

### Reißt Pilsudski nach Genf? — Eine Stimme zum Konflikt.

Dem „Kurjer Poznański“ wird aus Warschau gemeldet: „In der Presse wird fortwährend von der Reise des Premiers nach Genf gesprochen. Es werden sogar solche Einzelheiten verbreitet, wie zum Beispiel wie viel Zivilanzüge sich der Premier bestellte und bei wem, und welche Villa in Genf für ihn gemietet sei. In Wirklichkeit hängt alles von den Informationen ab, die aus Genf eintreffen werden. Die polnische Delegation ist am Sonnabend abend in Genf eingetroffen und wird natürlich sich erst an Ort und Stelle darüber orientieren müssen, ob die Ankunft des Premiers zur Session des Völkerbundsrats unbedingt nötig ist. Wenn der Minister Jaleski die Stimmung geprüft haben wird, erstattet er dem Premier einen Bericht über die abgehaltenen Unterredungen. Der Premier wird dann die endgültige Entscheidung treffen. Diese Entscheidung wird im Laufe des heutigen Tages erwartet, so daß eine eventuelle Abreise am Dienstag oder Mittwoch erfolgen würde.“

Zur Genfer Session bringt das Blatt noch folgende Meldung aus Berlin: „Hier weilt auf der Durchreise der litauische Premier Woldemaras, der deutschen Journalisten gern Unterredungen gewährt. In einer dieser Unterredungen sagte er u. a.: „Bisher ist nicht ein einziger Soldat mobilisiert worden. Die Feststellung dieser Tatsache ist unsere einzige Antwort auf die berühmte Unterredung des Warschauer Pilsudski, in der er mich persönlich angriff. Ich weiß nicht, woher er die genaue Kenntnis meiner Person hat. Ich habe ihn niemals in meinem Leben gesehen und werde ihn erst kennen lernen, wenn er sich schließlich nach Genf zu kommen.“

Nach einer Warschauer Meldung des „Kurjer Poznański“ soll einer der Führer des litauischen Aufstandes in Luroggen, Hauptmann Maju, in Warschau weilen. Er habe sich nach der Niederwerfung des Aufstandes längere Zeit in Wäldern verborgen gehalten, um dann nach Ostpreußen zu flüchten und über Wilna nach Warschau zu gelangen.

### Eine Stimme zum Konflikt.

Die „Niezpospolitni“ bringt folgende interessante Stimme zum polnisch-litauischen Konflikt:

Von polnischer Seite wird die litauische Angelegenheit in einer so entschiedenen Weise aufs Tapet gebracht, wir wie sie in Genf bisher, abgesehen vom italienisch-archaischen Konflikt, vor vier Jahren nicht realisiert gesehen haben. Der Völkerbundsrat wird diesmal eine ganz klare Stellung einnehmen müssen, um dabei vielleicht auch seine früheren Fehler zu korrigieren. Denn wenn es dem kleinen Staate damals gelang, so leicht und ungestraft sich in der Memelfrage über ganz Europa lustig zu machen, wenn Litauen, das mit Polen im Völkerbundsrat seit so vielen Jahren einen theoretischen Kriegszustand mit Polen aufrecht erhalten konnte, dann ist es kein Wunder, daß die Pilsudskigkeit mit nichts mehr rechnen läßt. Artikel 15 des Völkerbundsstatuts, der wichtige von allen, befaßt sich eingehend mit den Mitteln für die Beilegung von Konflikten zwischen Mitgliedern des Völkerbunds. Deshalb hat man aber den Mangel an polnisch-litauischen Beziehungen, der weit schlimmer ist als ein Abbruch von Beziehungen, bisher geduldet? Wird es in dieser Angelegenheit zu einem einmütigen Beschluß des Völkerbundsrates kommen, obwohl die Deutschen im Rat sitzen? Es ist anzunehmen, daß es dennoch dazu kommt. Deutschland ist im Rat und wohl auch in der Versammlung der einzigen Staat, der eine einmütige Annahme der berechtigten polnischen Forderungen bereitleben könnte. Ob Deutschland sich zu einem so weitgehenden Schritte entschließen wird, ist zweifelhaft, namentlich angesichts der schwachen Stellung, die Woldemaras wegen der inoffiziellen Vertreter des eigenen Landes, Plezajtis und Chytas, haben wird.

Nach der letzten Erklärung des polnischen Regierungschefs ist schwerlich daran zu glauben, daß die Verjüngung, gemeinsame Kompromißunterredungen zwischen Polen und Litauen herbeizuführen, womit sich Herr Briand tragen soll, Früchte bringen werden. Die Lösung wird eine endgültige sein müssen. Wenn der polnische Ministerpräsident in seiner Erklärung auch das polnische Volk dazu aufgerufen hat, Ruhe und Mäßigkeit zu bewahren, dann dürfte das dazu beitragen, daß die intriganten Gerüchte über kriegerische Absichten Polens gegenüber Litauen gelähmt werden.“

### Die Pariser Presse zu den Besprechungen Brands mit Litwinow und Stresemann.

Paris, 5. Dezember. (N.) Am Eröffnungstage der letzten Ratstagung in diesem Jahre konzentrierte sich das Interesse der französischen Öffentlichkeit besonders auf die geistige Fühlungnahme zwischen Briand und Litwinow. Der „Matin“ führt den Wunsch der russischen Delegation, von Briand empfangen zu werden, auf das Bestreben zurück, angesichts der Trost-Opposition außerpolitische Erfolge zu erzielen. Es handelte sich nicht allein darum, daß Rußland mit Polen einen Nichtangriffspakt unterzeichne oder mit Rumänien Unterhaltungen über Beharabien anknüpfe, sondern darum, für die Zukunft Sicherheits- und Schiedsverträge nach dem Muster von Locarno in Angriff zu nehmen. Die Politik, die darauf abziele, Rußland nach

und nach in den Konzernen der zivilisierten Nationen zurückzuführen, hatte, so sagt der „Matin“, die Mitarbeit Deutschlands zur Voraussetzung. Man habe in Genf den Eindruck, daß Stresemann eine persönliche Rolle bei der Regelung der Schwierigkeiten spielen werde.

### Ueber die Unterredung Briand-Chamberlain.

London, 5. Dezember. (N.) Ueber die geistige Unterredung zwischen Briand und Chamberlain berichtet Pertinax im „Daily Telegraph“, die beiden Staatsmänner seien zu dem Schluß gelangt, daß die Wilmstrage für eine grundsätzliche Regelung noch nicht reif sei. Chamberlain und Briand sähen nach Pertinax den besten Weg darin, daß Pilsudski vom Völkerbundsrat aufgefordert werde, sich nicht zu übereilten Schritten gegen Litauen hinsetzen zu lassen, die nach Litwinows Erklärung direkt zum Kriege mit Rußland führen müßten. Woldemaras solle aufgefordert werden, den Kriegszustand durch einen modus vivendi zu erlösen. Auch der ungarisch-rumänische Konflikt bereite nach Pertinax dem Völkerbundsrat einige Sorge, da die Ungarn auf eine Behandlung des Konfliktes während der gegenwärtigen Tagung beständen und unter Umständen eine Abstimmung herbeizuführen drohten.

### Chamberlain pessimistisch.

London, 5. Dezember. (N.) Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt: „Es heißt, daß Sir Austen Chamberlain nach Genf in einer weit weniger optimistischen Stimmung gereist ist als bei früheren Gelegenheiten. Der Staatssekretär unterscheidet die künftigen und vielleicht unüberwindlichen Schwierigkeiten nicht, die einer baldigen und beruhigenden Regelung der wichtigsten internationalen Streitigkeiten im Wege zu stehen scheinen.“

### Warum der Posttarif erhöht wurde.

Die letzte Erhöhung des Post-, Telegraphen- und Telephontarifs wird von Seiten des Post- und Telegraphenministeriums folgendermaßen begründet:

Bei der Aufstellung des Haushaltsvoranschläges für das Jahr 1928 ist auf Grund einer Aufrechnung der wirklichen Einnahmen für das erste Halbjahr 1927 ein recht beträchtlicher Fehlbetrag festgestellt worden, der zum Teil durch erhöhte Betriebsausgaben, zum anderen Teil durch unerlässliche Investitionsausgaben verursacht wurde. Insbesondere erwiesen sich die Telegraphen- und Telephontarife, sowie der Paketverkehr als Defizitpositionen. Der Briefverkehr war ausreichend, während der Zeitungverkehr sich nicht rentierte. Die Maßnahmen, die getroffen wurden, um eine Herabsetzung der Ausgaben durch eine Umgestaltung des Verwaltungs- und Personaldienstes herbeizuführen, und eine Vermehrung der Einnahmen durch die Einführung neuer Dienstleistungen (Protektionierung von Wechseln durch die Postämter usw.) erwiesen sich als unzulänglich zur Deckung des Defizits. Außerdem bestand die Notwendigkeit gründlicher Investitionen, die von Jahr zu Jahr zurückgestellt worden waren. Deshalb mußten für Investitionen im Jahre 1928 39 Millionen Pfund bestimmt werden, während für das laufende Jahr für diesen Zweck kaum 12 Millionen vorgesehen waren. Was nun die Erhöhung des Tarifs selbst betrifft, so ist zu bemerken, daß sie durchschnittlich in der Postgruppe 25 Prozent, in der Telegraphen- und Telephongruppe 40 bis 75 Prozent beträgt. Der Zeitungstarif ist unverändert geblieben. Außerdem sind ermäßigte Telephontarife in der Nacht mit einer 40prozentigen Herabsetzung eingeführt worden. Es sei hierbei bemerkt, daß der Telephontarif seit 1924 nicht erhöht worden ist, also seit der Zeit, da der Bloth fast den doppelten Wert des heutigen Bloth hatte. In der Erhöhung der Tarife in diesem Jahre stehen wir nicht vereinzelt da. In Deutschland fand im August die Post-, Telegraphen- und Telephontarife um 50 Prozent erhöht worden. In Deutschland kostet jetzt nach Umrechnung in Bloth der Brief 30 Groschen, bei uns 25 Groschen, die Postkarte 16 Groschen, bei uns 15 Groschen, eine Drucksache des kleinsten Gewichtes 6 Groschen, bei uns 5 Groschen, die kleinste Ueberweisung 40 Groschen, bei uns 15 Groschen, der niedrigste Zeitungstarif 12 Groschen, bei uns 0,9 Groschen, der Postauftrag 60 Groschen, bei uns 40 Groschen, das Telegramm pro Wort 30 Groschen, bei uns 15 Groschen, ein dreiminütiges Telephongespräch im Bereich von 100 Kilometern 2,40 Bloth, bei uns 1,50 Bloth. In anderen Ländern beträgt die Gebühr nach Umrechnung in polnische Baluta: für einen Brief in der Tschechoslowakei 25 Groschen, in Rumänien 25 Groschen, in Danzig 26 Groschen, in Dänemark 30 Groschen, in der Schweiz 34 Groschen, in England 27 Groschen. Der Kleinbetrag, den die Postverwaltung aus der Erhöhung der Tarife zu erzielen gedenkt, gleicht den vorgesehenen Fehlbetrag aus.

Der „Illustr. Kurjer Godziny“ nimmt zu der Erhöhung des Posttarifs in folgenden Ausführungen Stellung: „Wir möchten wissen, womit der Herr Minister Niedzchanski eine so erhebliche Erhöhung der Posttarife begründet. Unsere Post läßt viel zu wünschen übrig, und die Verwaltungskosten sind doch wohl in letzter Zeit nicht so stark angewachsen, daß sie eine 25prozentige Erhöhung der Tarife gerechtfertigt erscheinen ließen. Was die Eisenbahn betrifft, so steht es damit anders.“

der Notwendigkeit einer vorherigen Durchsicht zu erreichen, daß die Erinnerungen Schulgins an diese Rußlandfahrt, bevor sie im Druck erschienen, durch die G. P. U. in Moskau geprüft werden konnten. Diese merkwürdige Geschichte würde vollkommen unglücklich sein, wenn Schulgin nicht jetzt selbst nachträglich zugegeben hätte, er besitze sichere Anzeichen dafür, daß er ständig unter Kontrolle stand.

Ein weiteres Opfer des Truß wurde der englische Hauptmann Sidney Rayly. Auch er wurde durch den Truß der G. P. U. in die Hände gespielt, verhaftet und sollte gezwungen werden, sich in den Dienst der G. P. U. zu stellen. Nach standhafter Weigerung trotz aller Martern ist Rayly durch den Tschekisten Ibrahim in den

Sperlingsbergen in der Nähe von Moskau erschossen worden. Später hat die G. P. U. die Nachricht verbreitet, Rayly sei beim Ueberqueren der finnischen Grenze von einem Grenzbeamten im Dunkeln erschossen worden.

Es ist ein sehr finsternes Kapitel, das Burzew schildert, und er hat sicher recht, wenn er auf die große Gefahr der Tätigkeit der G. P. U. hinweist. Eine Gefahr, die sich nicht nur gegen Rußland und die russische Emigration, sondern gegen die ganze zivilisierte Welt richtet. Jeder einzelne sollte an seinem Platz versuchen, für politische Entgiftung zu arbeiten, damit nicht die unheimlichen Gefährlichkeiten des Ostens sich durch Hintertüren ins westliche Leben einschleichen.

Die Angst vor dem Minderheiten-Block.

Der „Przeglad Poranny“ schreibt zur Minderheitenfrage.

Das Problem der nationalen Minderheiten in Polen gehört zu den wichtigsten und beunruhigendsten Fragen, die wir in den Jahren unseres Staatslebens antreffen.

Die Regierung des Marschalls Bilsudski beschritt mutig den Weg der Versöhnung der nationalen Minderheiten mit dem Staat, und das Volk folgte ihm.

Der Sinn des Minderheitenblocks.

Lemberg, 1. Dezember. (A. B.) Das ukrainisch-nationaldemokratische „Dilo“ bespricht in einem Leitartikel das schnelle Zustandekommen des Blocks der nationalen Minderheiten und stellt fest, daß der Block nichtpolnischer Nationalitäten ein Zusammenschluß demokratischer Parteien sei.

Das Blatt schließt mit der Feststellung, daß die Liste des Minderheitenblocks sämtlichen Gruppen, die sich zu den Grundfahnen der Demokratie und zum Selbstbestimmungsrecht der Völker bekennen, offen steht.

Das Oberste Verwaltungsgericht und die wohnynischen Pächter.

Der 14. November 1927 wird ein schwarzer Tag sein in der Geschichte der deutschen Kolonisten in Wolhynien. In diesem Tage hat das Oberste Verwaltungsgericht in Warschau jenes Landüberweisungs-gesetz, das seit dem Jahre 1924 schon viele Kolonisten vernichtet hat, von neuem bestätigt.

Seit dem Jahre 1924 sind schon viele Kolonisten von Haus und Hof vertrieben worden, zu blühende Kolonien, wie Bogumilow, Adamowka und Kuczardowka, bestehen heute nicht mehr.

Was soll mit ihnen geschehen? Wenn sie auswandern, gehen sie einer noch viel dunkleren Zukunft entgegen als in der wohnynischen Heimat, die sie kennen und lieben.

deren Vermögen in Häusern und Ställen, in Vieh und Maschinen und in der Güte des Bodens steckt, den sie jahrzehntlang bearbeitet haben, wie können sie daran denken, diese schwindelhaft hohen Bodenpreise zu bezahlen!

Uns erscheinen diese Lebensbedingungen kaum tragbar. Aber der Anreiz, Hunger und übermenschliche Anstrengung seit Jahrzehnten gewöhnte deutsche Kolonist will aushalten.

Wir sehen in der Tapferkeit und Zähigkeit dieser schlichten und unverzagten Leute wieder jenen unermüdbaren deutschen Willen zur Arbeit, jene heiße und tiefe Liebe zum Lande, zur eigenen Scholle verkörpert und freuen uns dessen.

Ueber die Kapitalisierung der Waldwirtschaft.

Bei der Agrarreform kann unter Umständen die Bewertung des zu enteignenden Waldes sehr erheblich ins Gewicht fallen. Der Agrarreformminister hat in der Verordnung vom 11. Juli 1927, welche die Festsetzung der Entschädigung in Agrarreformfällen regelt, die Bewertung von Wald in der Weise vorgegeben, daß der Reingewinn aus dem Wald nach einem Zinsfuß von 5 Prozent kapitalisiert wird.

Auf dem gleichen Standpunkt stehen nahezu alle öffentlichen Forstverwaltungen Europas. Es liegt nun auf der Hand, daß eine Kapitalisierung des Forstreinertrages mit einem zu hohen Prozentsatz einen viel zu niedrigen Gegenwert des Waldes ergibt.

Ein derartiges Beispiel beweist, daß eine Kapitalisierung des Waldkapitals mit 5 Prozent auf eine teilweise Enteignung ohne Entschädigung hinausläuft. Sie erklärt auch die wiederholt beobachtete Erscheinung, daß Erwerber von Liquidationsgütern den von ihnen bezahlten Preis ausschließlich aus dem ganzen oder teilweisen Verkauf des Waldes decken konnten.

Haben beide recht?

Der Abonnentenstreit zwischen dem „Przeglad Poranny“ und dem „Kurjer Poznanski“ geht lustig weiter. Jetzt ist der „Przeglad Poranny“ daran, den Bumerang zu werfen, der bekanntlich eine Waffe ist, die zum Gegner immer wieder zurückkehrt.

Ein hiesiges Blatt hat die Veröffentlichung der notariellen Erklärung im „Kurjer Poznanski“ über die Höhe der Auflage mit Recht einen „Streich“ genannt. Wir haben übrigens gestern davon geschrieben, daß die „notarielle“ Erklärung über die Höhe der Auflage keineswegs als maßgebend betrachtet werden kann, schon aus dem Grunde, weil wir stets die normale, wirkliche Auflage im Auge haben und nicht eine phantastische oder in der seligen Hoffnung eines gewonnenen Prozesses, künstlich herausgeschraubte Auflage. Dennoch greifen wir auf die „notarielle“ festgestellte Auflage des „Kurjer Poznanski“ zurück. Da muß zunächst bemerkt werden, daß ein Notar durchaus nicht berufen ist, offiziell die Auflage des betreffenden Verlages festzustellen.

Agenturen in der Provinz usw. Es ist aber von der Rücklieferung der Exemplare keine Rede. Die wirkliche Auflage wird doch ohne die ungenügend abgegebenen Exemplare oder die von vornherein als Makulatur bejimmten gerechnet.

Eine Kombination scheinen die polnischen Blätter aber nicht beachten zu haben, wonach der „Kurjer Poznanski“ recht haben kann, genau so wie auch der Gegner recht behält. Der „Kurjer Poznanski“ bringt bekanntlich zwei Ausgaben heraus und zwar früh und abends.

Republik Polen.

An die Gewehre!

Warschau 5. Dezember. (A. B.) Die Abgeordneten und Senatoren der aufgelösten gesetzgebenden Körperschaften, die ihrer Militärdienstpflicht bisher nicht genügt haben, erhalten jetzt nach 5 Jahren, einige nach 9 Jahren die Aufforderung sich bei den betreffenden Bezirkskommandos zu melden.

Vorbereitung zur Wahl.

Das Innenministerium hat an sämtliche Wojewoden und an das Regierungskommissariat der Stadt Warschau ein Rundschreiben erlassen, in dem es schon jetzt den Auftrag gibt, die Wahlen vorzubereiten.

- 1. Die Wojewoden bestimmen die Kandidaten für die Mitglieder der Bezirks-Wahlkommissionen.
2. Auch die Starosten und Vorsitzenden der Stadtverordnetenversammlungen sollen Kandidaten für Mitglieder der genannten Kommissionen bezeichnen.
3. Die Wojewoden sollen dem Minister Kandidaten für die Wahlkommissionen vorstellen.
4. Die Verwaltungsbehörden erster Instanz müssen Kandidaten für Mitglieder der Distriktskommissionen aufstellen.
5. Die Gemeinderäte, die Kreisräte und andere Selbstverwaltungsorgane sollen je drei Mitglieder der Distrikts-Wahlkommissionen und den Vorsitzenden der Bezirks-Wahlkommission davon benachrichtigen.
6. Die Verwaltungsbehörden erster Instanz haben die Kreise in Abteilungsbezirke einzuteilen und die Wahllokale, sowie die Amtsstellen der Distriktskommissionen festzusetzen.
7. Die Gemeindevorsteher müssen die Anfertigung der Wahlverzeichnisse für den Sejm und den Senat vornehmen, wobei zu berücksichtigen ist, daß ein Senatswähler seit einem Jahre, der Sejmwähler vom Vortage der Bekanntgabe der Wahlen in der betreffenden Ortschaft anwesig sein muß.

Die Monarchisten und Konservativen.

Dem „Kurjer Poznanski“ wird aus Warschau gemeldet: Die Konservativen und monarchistischen Kreise zeigen in letzter Zeit eine recht rege Organisations-tätigkeit in verschiedenen Teilen des Landes, indem sie politische Versammlungen veranstalten. Der überwiegende Teil dieser Versammlungen wird unter der Leitung der Zusammenarbeit mit der Regierung organisiert.

Gegen Beschränkungen.

Der Kultusminister Dobrucki hat eine Delegation des Verbandes der Volksschullehrer empfangen, die ihm die Bitte vorbrachte, Maßnahmen zu treffen, die eine Einschränkung der konfessionellen Freiheit bei den Wahlen zu den gesetzgebenden Körperschaften verhüten sollen.

Dr. Stresemann über die Aufgaben Deutschlands.

Die Deutsche Volkspartei veranstaltete am Freitagabend eine öffentliche Versammlung, in der der Reichsminister des Innern Dr. Stresemann sprach, jedoch nicht, wie zuerst angekündigt, über Deutschland in der Weltpolitik.

Im Beginn seiner Ausführungen setzte sich Dr. Stresemann mit den Kritikern aus der Nationalliberalen Landespartei in Bayern und ihren Führern auseinander, indem er darauf hinwies, daß man die Außenpolitik, die er geführt habe, ablehnen oder kritisieren könne, daß aber auch brauchbare Vorschläge gemacht werden müßten, die zu besseren Erfolgen geführt hätten oder führen würden. Unter stürmischen Beifallsfundebungen der Versammlung verteidigte der Reichsminister des Innern die Außenpolitik der letzten Jahre und bewahrte sich gegen die Auffassung der bayerischen Vaterländischen Verbände, daß denjenigen, die mit Marxisten zusammengehen, der schärfste Kampf angezogen werden müsse.

Aus Stadt und Land.

Donnerstag, 5. Dezember.

Also will es die Art ehler Seelen: sie wollen nichts ansonst haben, am wenigsten das Leben. Wer vom Pöbel ist, der will umsonst leben.

Die totale Mondfinsternis am 8. Dezember.

Von Dr. phil. Wegner.

(Nachdruck unterfällt.)

Wir erinnern uns der Sonnenfinsternis vom 29. Juni dieses Jahres, die man in den Morgenstunden auch in Polen gut beobachten konnte. Zwar war sie nur partiell, aber trotzdem erinnerte sie im entferntesten Maße an die fast totale Sonnenfinsternis vom 17. April 1912, bei der zur Mittagszeit ein Zwielicht eintrat, das einen eigentümlichen Charakter hatte. Totale Sonnenfinsternisse sind für einen bestimmten Ort nur sehr selten sichtbar, dagegen ereignen sich Mondfinsternisse recht häufig. Letztere bieten manches Interessante, und wir wollen die näheren Umstände besprechen, unter denen eine Mondfinsternis eintreten kann, und daraufhin den Verlauf einer totalen Verfinsternung kurz beschreiben.

Gute Anhaltspunkte über die Verfinsternung am 8. Dezember, der auf einen Donnerstag fällt, enthalten die astronomischen Zeitschriften "Das Weltall", "Die Himmelswelt" und "Die Sterne", und auch die astronomischen Jahrbücher geben genaue Angaben. In diesem Tage geht für Berlin der Mond gegen 4 Uhr nachmittags auf, und für ganz Deutschland liegt die Aufgangszeit im großen und ganzen um 4 Uhr herum. Man kann daher die Mondfinsternis bei klarem Wetter überall wahrnehmen. Bei einer totalen Sonnenfinsternis ist es etwas anderes; sie läßt sich nur in einer bestimmten Zeit beobachten. Der Anfang unserer Finsternis ist sichtbar im Stillen Ozean mit Ausnahme des südlichen Teils, in Australien, auf dem Indischen Ozean, in Asien, im östlichen Teil von Afrika, im östlichen Europa und im nördlichen Teil von Nordamerika. Das Ende ist sichtbar auf dem westlichen Teil des Stillen Ozeans, in Australien, auf dem Indischen Ozean, in Asien, Afrika usw., und im nördlichen Teil von Nordamerika. Die folgenden Angaben gelten für alle Orte der Erdoberfläche, für die der Mond zur betreffenden Zeit über dem Horizont am Himmel steht. Anfang der Finsternis nach mittellopischer Zeit um 16.52 oder 4.52 Uhr nachmittags, und zwar auf 22 Grad 11 Minuten nördlicher Nordbreite und 118 Grad 59 Minuten östlicher Länge, also an der Küste von Südostchina. Der Punkt des Mondes, der 62 Grad von seinem Nordpunkt nach Osten oder links absteht, tritt zuerst in den Erdschatten, und die Stelle, die 5 Grad nördlich vom Westpunkt der Mondscheibe liegt, verläßt zuletzt den Erdschatten. Der Mond tritt daher mit seinem Ostende in den Schatten der Erde und verläßt ihn am Westende, auf seiner rechten Seite. Die erste Berührung des Mondes mit dem Erdschatten der Erde tritt schon kurz vor 4 Uhr ein. Der Anfang der totalen Verfinsternung beginnt nach unserer Zeit 17 Uhr 55 Minuten; die Mitte der Finsternis tritt 18 Uhr 35 Minuten ein, das Ende der totalen Finsternis erfolgt 19.15 Uhr und das Ende der Finsternis überhaupt 20.18 Uhr auf 22 Grad 36 Minuten Nordbreite und 69 Grad 37 Minuten östlicher Länge, also an der nordwestindischen Küste. Die Totalitätsdauer beläuft sich auf 1 Stunde 20 Minuten. Die Größe der Finsternis in Einheiten des Monddurchmessers beträgt gegen 1,4. Die nächste totale Mondfinsternis sehen wir erst am 2. April 1931, und ihre Totalität übertrifft die unsrige um 14 Minuten.

Fragen wir uns, wie eine Mondfinsternis zustande kommt? Da die Erde von der Sonne beleuchtet ist, muß erstere einen Schatten werfen, der in der Entfernung des Mondes einen Durchmesser von über 9000 Kilometer hat, den Mond also bedeutend an Größe übertrifft. Viele nun Erd- und Mondbahn in eine Ebene, so müßte bei jedem Vollmond eine Verfinsternung des Mondes eintreten. Sonne, Erde und Mond liegen dann in einer geraden Linie, und der Schatten der Erde fällt den ganzen Mond in Finsternis ein. Die Bahnen der beiden Himmelskörper liegen aber geneigt zu einander, und zwar beträgt die Neigung etwas über 5 Grad. Daher kommt es auch, daß der Mond zur Zeit des Vollmondes bald nördlich oder südlich an dem Erdschatten vorbeiläuft und nicht verfinstert werden kann. Befindet er sich zur Zeit dieser Phase in der Nähe eines seiner Knotenpunkte, so kann aber auch eine Finsternis eintreten. Die Knotenpunkte stellen die

Schnittpunkte der Erd- und Mondbahn dar; beim aufsteigenden Knoten wandert der Mond nordwärts, beim absteigenden südwärts. Die Finsternis am 8. Dezember findet beim aufsteigenden Knoten statt. Hat der Mond zur Zeit des Vollmondes von einem seiner Knotenpunkte einen Abstand von rund 13 1/4 Grad, so kann eine Finsternis noch eintreten; und sie muß total sein, wenn der Vollmond bis zu 3 1/2 Grad von einem der Knoten absteht, und kann noch vollständig sein, wenn der Abstand sich auf etwa 7 1/4 Grad beläuft. In 18 bis 19 Jahren ereignen sich 29 Verfinsternungen am Monde.

Die Verfinsternungen des Mondes haben von jeher die Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Von der linken Seite her wird unser Trabant für das freie Auge immer mehr verfinstert, bis beim Eintreten der Totalität ein kupferfarbiges Licht ihn überzieht. Diese Färbung entsteht dadurch, daß von dem weißen Sonnenlicht, das aus allen möglichen Farben zusammengesetzt ist, die blauen Bestandteile am meisten geschwächt werden und die roten und gelben mit Beibehaltung durch die Luftschleife hindurchkommen. Dies sehen wir besonders am Abendhimmel bei der Sonne, wenn sie sich dem Untergang nähert. Vollständig verschwindet der Mond bei einer totalen Finsternis wohl niemals, jedoch soll es bei der vom 10. Juni 1816 der Fall gewesen sein.

Die Liebhaberastronomen, die den Mond während der Verfinsternung verfolgen, müssen darauf achten, wann die einzelnen Mondberge in den Schatten der Erde treten und sich die dabei gefundenen Zeitpunkte merken. Vorher sind aber die Uhren mit einer richtiggehenden Uhr zu ver gleichen, damit keine falschen Resultate eintreten. Jeder gute Atlas enthält Mondkarten mit den einzelnen Ringgebirgen. Es ist nicht ganz leicht, sich so schnell auf dem Monde zu orientieren. Ganz falsch wäre es, den Vollmond auf seine Gebirge hin zu beobachten; denn dann sind keine Schatten vorhanden, welche die Gebirge charakterisieren, und alles liegt in einem einfarbigen Lichte vor uns. Steht dagegen die Sonne am Mondhimmel niedrig, so werfen die Mondberge lange Schatten, die das Mondbild gewissermaßen beleben. Diese Zeit ist die günstigste, um Studien auf dem Monde anzustellen.

Wir wollen hoffen, daß das Wetter uns keinen Strich durch die Rechnung macht und wir die Verfinsternung ebenso gut beobachten können wie die letzte Sonnenfinsternis; denn erst nach etwa 3 1/2 Jahren können wir wieder eine totale Mondfinsternis in Augenschein nehmen.

Jugendfeierstunde.

Zur Vertiefung der Weiße der Abendszeit hat der Leiter des Evangelischen Vereins junger Männer, Pastor Brumma, seit einigen Jahren sogen. Jugendfeierstunden eingeführt, die abwechselnd in den evangelischen Gotteshäusern der Stadt Posens meist am zweiten Adventsonntage stattfinden. Es handelt sich in der Hauptsache um einen weitgehend ausgebauten liturgischen Gottesdienst, der sich um eine kurze Predigtansprache des Pastors Brumma über die Bedeutung des Jesuskindes, des Lichts der Welt in der Finsternis für die ganze Erde, wie für jeden einzelnen Christen gruppiert. Im liturgischen Teile erhält der unter der Leitung des Diakons Köhler stehende Posaunenchor des Evangelischen Vereins junger Männer zu Gesamtversammlungen, zu Solfi und Quartetten mit adventlichem Gepräge das Wort. Dazwischen sind neben Gebeten und Gemeindegewängen Schriftvorlesungen des Geistlichen und eines Sprecherchors aus dem Alten und dem Neuen Testament, der Sehnsucht nach dem verheißenen Messias und der Erfüllung, eingestreut, die in dem Jubel der Gemeinde mit dem Gesange des "Allein Gott in der Höh sei Ehr" und dem stehend gesungenen Lobgesang ihren Höhepunkt und Abschluß finden.

Am gestrigen zweiten Adventsonntag hatten sich die evangelischen Gemeinden unserer Stadt in der Christuskirche von St. Lazarus nachmittags 6 Uhr in so stattlicher Anzahl zu einer Advents-Jugendfeierstunde versammelt, daß das im Säcklerhaus erstarrte schöne Gotteshaus nahezu vollständig besetzt war — ein recht seltener so überaus seltener Anblick! Die etwas über 1 1/2 Stunden dauernde Feier nahm einen in jeder Beziehung würdigen Verlauf und war in allen ihren Einzelheiten durchaus geeignet, die Herzen der Teilnehmer mit der rechten Weiße für das Kommen des Herrn zum Weihnachtsfeste zu erfüllen. Wenn das,

Ungeahnte Perspektiven schienen sich ihm zu öffnen, er denkt an die Möglichkeit von Einnahmen, deren ziffermäßige Höhe selbst für ihn astronomische Begriffe sind. Während er am nächsten Morgen seinen Morning-Tea in einem der unergleichen Pariser Betten schlürft, lautet das Telefon. Der neue Freund hat einen mächtigen Tip auf Lager. Longchamps! Will selber 200 000 Frank auf das Pferd setzen, es ist "das Pferd" von Longchamps. Ob der Freund mitmachen will? Und ob er will! Versteht sich! Well — old boy...! Aus dem Bett springen, sich anziehen, ein Auto nehmen, nach dem großen Boulevard fahren und dort das Bankkonto abheben, alles, was sich nur zusammenkratzen läßt, dem Bauernfänger zur Verberufung (mindestens) zu überliefern — alles das geschieht im filmartigen Tempo. Lechter Akt: Der Bauernfänger hat seinen großen Coup gemacht, verläßt sein "Geschäft" nach einem anderen Stadtteil oder an die Riviera. Der Engländer, um es sachmännlich auszudrücken: "der Genuratte", kann darüber nachdenken, wie lange Adam im Paradiese weilt.

Eine wirkliche Begebenheit, die nach "Sino" klingt, hat einen hornbebrüllten Nabob aus Dollarsien zum Helben. Mister Sam, wie ich ihn nennen will, 50 Jahre alt, verzehnte mit Würde sein Dinner bei Foyot, wo das Essen und das Kochen noch als eine Kulturangelegenheit betrachtet wird, so wie man es aus den alten französischen Romanen (Balzac) kennt. Neben ihm befand sich zufällig ein eleganter und sehr kultiviert aussehender junger Mann aus guter Familie. Bei Foyot verkehrten im allgemeinen nur Aristokraten, Senatoren, Deputierte und Großindustrielle, echte französische Feinschmecker, die sich gern von den hochachtungsgequerten Kellnern dieses Lokals ihr Frühstück servieren lassen.

Mister Sam und der feudale junge Mann aus gutem Hause kommen beim Mokka und der gänzlichigen Zigarette ins Gespräch. Der junge Mann stellt sich als Graf Robert von Dyd, einziger Sohn des berühmten Malers, vor. "Van Dyd... van Dyd..." in irgend einem dunklen Abgrund von Mister Sams Gehirn dämmerte die Erinnerung an einen berühmten Maler van Dyd auf, ohne daß er sich daran erinnerte, daß derselbe aber bereits seit dem Jahre 1641 unter den Klumpen und nicht auf unserem Planeten weilte. Mister Sam fand es auch ganz selbstverständlich, als ihm der junge van Dyd erzählte, daß sich sein großer Vater momentan in Italien aufhalte, um Mussolini zu porträtieren, und fragte interessiert, ob er nicht auch "the Kaiser" in Doorn porträtieren habe. Mister Sam war gewissermassen stolz, den Sohn des großen van Dyd kennen gelernt zu haben. Man verbrachte einen gemütlichen Abend, und der Sohn des großen Malers verbrachte Mister Sam, ihm am nächsten Tage einige Originale des Meisters zu zeigen. Am nächsten Morgen erlitten er zu Tränen aufgelöst im Hotel des Amerikaners. Seine Gattin, die Tochter des berühmten Madame Lebrun, sei plötzlich gestorben, mühe derbeidigt werden, und ihm sei es im Augenblick ganz unmöglich, die Beerdigungskosten aufzutreiben. Er benötige zu einer standesgemäßen Beerdigung mindestens 12 000 Frank. Der Amerikaner war stolz, ihm helfen zu dürfen. Er ließ dem Sohne van Dyks die gewünschte Summe, wofür dieser ihm ein Meisterwerk des Vaters und einen historischen Diamanten als Pfand übergab... Wieder war ein Valuta-Gai ins Reiz geippen. Nach einigen Tagen hatte Mister Sam das ganz seltene G-

Sei auch im Hause schön. Keine Frau sollte unterlassen — trotz aller Haushaltslasten — ihr Aeußeres sorgfältig zu pflegen. Denn das verleiht immer wieder jugendliche Anmut. Glatte, samtweiche Haut durch die köstlich duftende Nivea-Creme

nie mit Bestimmtheit zu erhoffen ist, bei recht, recht vielen Besuchern der Feiertunde Tatsache geworden ist, so haben die mannigfachen Faktoren, die sich zu der Veranstaltung vereinigt hatten, den schönsten idealen Erfolg und Anlaß zu aufrichtiger Freude. Vielen aufrichtigen Dank ihnen allen, zugleich im Namen aller Besucher der Feiertunde!

Vertreterversammlung des Landesverbandes Evangelischer Jungmännervereine in Polen.

Der 70 Vereine und 1800 Mitglieder umfassende Verband hält am nächsten Donnerstag seine Vertreterversammlung in Znin ab. Sie beginnt am Vormittag mit zwei wichtigen Vorträgen: Pastor Fegler, "Welch Segen bringt unseren Vereinen der Blick auf das Missionsfeld?", Pastor Brumma, "Wie beweist die evangelische Jugend in ihrem Vereinsleben unsern Herrn die Gefolgschaft?"

Nach der Mittagspause beginnt die eigentliche Tagung mit einem Tätigkeitsbericht und führt zur Beratung bedeutungsvoller innerer Angelegenheiten, um gegen Abend um 1/6 Uhr mit einer Feierstunde in der Kirche zu schließen. In dieser spricht zum ersten Mal in einer Verbandsvertreterversammlung der Landesgauwart Wikar Brauer, der in Gemeinschaft mit dem Ortspastor Pastor Steffani den Gottesdienst hält, dessen musikalische Leitung auch in diesem Jahr in der Hand des Verbandsposaunenwarts Diakon Koehler liegt. Die Leitung der Tagung führt der erste Vorsitzende des Verbandes, Geheimrat D. Staenmiller. Es steht zu erwarten, daß zu dieser Tagung, die dem Ausbau der für unser Gebiet und seine evangelische Kirche immer bedeutungsvoller werdenden Jugendarbeit dient, recht viele junge Männer aus den angeschlossenen Vereinen in die Mauern der gastlichen Gemeinde zusammenströmen werden.

Die Steuern im Dezember.

Im Dezember sind nachfolgende Steuern zahlbar: Bis zum 15. Dezember die Umsatzsteuer für den im November von den Handelsunternehmen der 1. und 2. Kategorie und den Industrieunternehmen der 1. bis 5. Kategorie erzielten Umsatz, im Laufe des Monats die staatliche Einkommensteuer, ferner diejenigen Steuern, für die die Steuerpflichtigen Zahlungsaufforderungen mit Dezember als Zahlungstermin erhalten haben.

60 jähriges Jubiläum des evangelischen Lehrerseminars in Bielitz.

Das evangelische Lehrerseminar in Bielitz, heute die einzige private Ausbildungsstätte für deutsche Lehrer in Polen, feiert am Donnerstag, dem 8. d. Mts., um 5 Uhr nachmittags mit einem großen Kirchenkonzert in der evangelischen Kirche das 60jährige Bestandsjubiläum. Die musikalische Leitung liegt in den Händen des Musiklehrers der Anstalt, Prof. Rudolf Marx.

In die Liste der Rechtsanwälte beim Posener Appellationsgericht sind eingetragen worden die Rechtsanwälte Edmund Koleslawski in Obornik und Jacek Wójcicki in Posen.

Don Bauernfängern, Valuta-Haien und Van Dyd.

Schon während des Weltkrieges war Paris das Mekka und Medina aller Emigranten, Abenteurer, Künstler, Valutaprinzen und dito Prinzessinnen, samt der Hochstapler und Gentlemanzauer aller Formate.

Paris mit seinen Krien und Notre Dame, Montparnasse und Montmartre, mit seinen Eshillen und Kleinen, trippelnden, geschminkten Damen ist immer noch die große, geheimnisvolle Frau, die eine dämonische Anziehungskraft auf alle ausübt, die das intensive, unmittelbare Leben lieben. Sie ist die gute Mutter der Ausländer und der internationalen Paueranfänger. Von denen will ich erzählen.

Der Bauernfänger großen Stils tritt in Paris und an der Riviera als "Vertrauensmann" auf. Gewöhnlich ist er Engländer oder Amerikaner. Mit anderen Nationen als den prominenten gibt er sich nicht ab. Zu seinem Klientel gehören auch nur die Leute, deren Geldsachen mit Sterling oder Dollar gespickt sind. Er ist ein breitar, etwas fortpulenter Herr zwischen 40 und 50, keineswegs auffallend elegant, aber ein guttühender englischer Anzug schwält förmlich Solidität und den behaglichen Wohlstand einer gesicherten Existenz aus. Sein volles Gesicht hat eine fast zu gesunde rote Farbe, die zum Teil auf den reichlichen Genuß von Whisky — der von Geschäft wegen konsumiert werden muß — zurückzuführen ist. Seine Augen haben den sogenannten treuen Hundeblick. Sein Operationsfeld sind die unzähligen Bars, wo der Welt aus aller Welt zusammenkommt, wo das Sargophon seelt, der Welt Jazz schrillt und man sich mit rasendem Appetit auf das "Leben" stürzt. In diesen Lokalen ist es eine Kleinigkeit, mit einem durch verschiedene Cocktails und Whiskys freundlich gestimmten Amerikaner ins Gespräch zu kommen. Es kann auch ein Engländer sein. Engländer stehen in den Ruf, nett und spießbesessen zu sein.

In einer Bar, die hauptsächlich von Kennintereffekten besucht wird, erscheint ein breitschulteriger rasserer, stiboller Angelegter. Er beginnt ein Gespräch mit seinem Nachbarn, nachdem er ihn scharf aufs Korn genommen hat. Schon sprechen sie vom Wettrennen. Der Bauernfänger will gerade denselben Nachmittag hinaus nach Auteuil, wo er glänzende Beziehungen hat und sich die letzten Tipps holen will. Gestern erst hat er die Kleinigkeit von hunderttausend Frank gewonnen. Das Opfer bekommt Stielaußen und vor Erlaunen und Interesse. Das Opfer bestellt einen Drink und macht sich schließlic mit der Frage hervor, ob der Bauernfänger nicht auch für ihn weiten könnte. Eigentlich ist der Befragte nicht sehr geneigt, aber läßt sich schließlic und endlich breitschlagen. Er verlangt nur einige hundert Frank. Mehr will er nicht für seinen neuen Bekannten haben. Vorwärts ist besser als Nachsicht. Man hat seine Erfahrungen. Man will nicht Unannehmlichkeiten haben für den fatalen Fall, daß der sichere Gewinner vielleicht mel nicht gewinnen sollte.

Am nächsten Abend erneutes Zusammenkommen. Der Bauernfänger hat bereits das Geld des Engländer's verdoppelt und schiebt ihm mit einer nonchalanten Bewegung einige tausend Frank hin. Am nächsten Tage wiederholt sich das gleiche Phänomen. Der Verdienst ist noch größer. Der Engländer bekommt Kelleraugen.

nis, um das ihn mancher Zeitungsreporter beneidet hätte, nämlich mit dem alten van Dyd in höchst eigener Person per Telefon zu sprechen. Van Dyd war aus Rom zurückgekehrt. Auf Mister Sams Erkundigungen nach Mussolini antwortete er nur: "Schweig mir von Rom...!" Mister Sam lachte verständnisvoll. Nachdem der Sohn noch unter irgend einem Vorwand Mister Sams Brieftasche erleichtert hatte, verlangte der Amerikaner seine große Stunde zu erleben, nämlich "shake hands" mit van Dyd zu machen. Als er sich an dem verabredeten Plage einfand und verlangte, den Maler van Dyd zu sprechen, hielt man ihn für geistesgestört. Die Polizei übernahm den Fall van Dyd, und Mister Sam kehrte mit erweiterten, wenn auch teuer bezahlten, kunstgeschichtlichen Kenntnissen in seine Heimat zurück.

Seine freie Zeit wird Mister Sam jetzt gewiß dem Studium der Gesichtszustellen großer Meister widmen, während in Paris der letzte Valuta-Gai noch immer nicht gefangen wurde.

Büchertisch.

\* In der Reihe der "Quellen und Darstellungen zur Geschichte Westpreußens", herausgegeben vom Westpreussischen Geschichtsverein, erschien soeben ein neuer Band, "Das Bürgerbuch der Stadt Königs von 1550—1850" von Elisabeth Klotz (Kommissionsverlag der Donziger Verlagsgesellschaft m. b. H.). Preis 5 Danziger Gulden. — Diese Veröffentlichung ist insofern von großer Bedeutung, als sie einen Einblick in die Entwicklung der Stadt Königs gibt, und zwar gerade im Laufe der drei Jahrhunderte, in denen Königs zunächst unter polnischer, und dann nach der ersten Teilung Polens (von 1772 ab) unter preussischer Herrschaft stand. Das Bürgerbuch wird in seinem vollen Umfang abgedruckt und enthält außer vielen tausend Bürgernamen auch Angaben über Beruf, Konfession und Herkunft der Bürger. In einem kurzen Vorwort wird auf einige besonders wichtige Tatsachen hingewiesen. Königs war vor allem eine Handwerkerstadt. Die meisten Bürger waren Tuchmacher. Erst am Ende des 17. Jahrhunderts beginnt der Kaufmannstand sich in Königs zu entwickeln. Aus den Angaben über die Konfession der Bürger geht hervor, daß diese fast alle evangelisch und lutherisch waren. Auch im Rate der Stadt saßen stets nur evangelische Bürger. Besonders bemerkenswert ist die Sprache und Herkunft der Königer Einwohner. Der Bürgerbuch wurde selbst in der polnischen Zeit stets in deutscher und nie in polnischer Sprache geleistet. Aus der ganzen Zeit von 1550—1770, also gerade den 220 Jahren, in denen Königs unter polnischer Herrschaft stand, lassen sich unter den 2000 Bürgern höchstens 25 mit polnischer Abstammung nachweisen. Dieser geradezu verschwindend kleine Prozentsatz polnischstämmiger Bürger beweist eindeutig, daß die Stadt Königs, die im Jahre 1919 durch den Vertrag von Versailles unter Vernichtung auf die historische Vergangenheit den Polen zugesprochen worden ist, immer — und gerade in dieser Zeit, da sie zu dem historischen polnischen Staate gehörte — eine rein deutsche Stadt gewesen ist. — Ein genaues Personen- und Ortsverzeichnis erleichtert die Benutzung des Buches.

X Diplombrüder. Das Diplom als Forstingenieur erhielt Feliks Tomajewski aus Sutowitz (Rußland); das als Ingenieur der Landwirtschaft Kazimierz Krajewski aus Wajntowo, Wojew. Nowogród; das als Magister der Philosophie auf dem Gebiete der Chemie Tadeusz Tucholski aus Biskowo, Wojew. Warschau.

X Der Ruderklub Neptun, Posen, hatte für Sonnabend zu einem Herrenabend in die Großenloge eingeladen. Etwa 150 Personen nahmen zum Eisbeinsmaus an schon geschmückter Tafel Platz. Der Vorsitzende Woldegar Winter begrüßte zunächst die zahlreichen Ehrengäste, insbesondere die befreundeten Sport- und anderen Vereine der Stadt, wie den Ruderverein Germania, den Männerturnverein, den Radfahrerverein, den Schwimmverein, ferner den Verband für Handel und Gewerbe, den Handwerkerverein, den Verein deutscher Hochschüler und den Verein Deutscher Sängler. Zum Eisbeinsmaus spielte die Hanskapelle, und dann entwickelte sich in fast ununterbrochener Folge ein zwischen Ernst und Scherz abwechselndes Programm, eine Freude für Ohr und Auge. Besonderer Dank gebührt dem Deutschen Männergesangsverein, dessen vorzüglich vorgetragene innigen Heimatlieder den reichlichsten Beifall fanden; die scherzhaften Gesangsstücke zeigen, daß neben guter Kunst auch der Humor im Männergesangsverein eine Stätte hat. In reicher, aber nicht ermüdender Fülle wechselten Einzel- und Gruppendarbietungen ab: ausgezeichnete Gesangsstücke, ein sehr gutes Cellospiel und eine lange Reihe launiger Vorträge. Nach Mitternacht gab es sogar noch eine wackelige Kabarett-Nummer, die temperamentvollen Tanzvorführungen einer russischen Truppe. Die gute Festvorbereitung und die straffe, schlafertige Leitung des Vorsitzenden hielten Mitglieder und Gäste lange geschlossen und in bester Stimmung beisammen.

X „Der letzte Walzer“ im Kino Apollo. Welches Offizierkorps mag wohl dem Librettisten der mir erst durch die Vermittlung der Verfilmung bekannt gewordenen „bekannten“ Operette, „Der letzte Walzer“ vorgeschwebt haben, als er diese Art Verfilmung vom Schauspiel ließ? Der Militärminister kann man ihn zweifellos nicht zehnen. Man höre: Der Erbprinz irgend eines Dandyländchens dient in einem feudalen Kavallerieoffizierkorps und hat dort zum eigenen Vergnügen und zu dem seiner Kameraden ein Bordell in der Nähe der Garnison eingerichtet, in dem er fleißig dem Bacchus und der Venus vulgiva opfert. In seiner trassen Sinnlichkeit macht er sogar vor einer hübschen Gräfin, der Freundin seiner zukünftigen Gattin und der Auserwählten seines Regimentskameraden, nicht halt. Im rechten Augenblick tritt der letztere wie ein deus ex machina ins Zimmer, und es kommt zur Explosion. Aber siehe da, der Erbprinz „Inoff“ nach allen Regeln der Kunst, verweigert die Genehmigung und läßt den Kameraden wegen der Herausforderung durch ein Kriegsgericht zum Tode verurteilen. Die Nacht vor dem zur Hinrichtung bestimmten Tage bringt der dem Tode Verfallene im Kreise seiner Kameraden zu der einzig sympathische Zug an diesen Offizieren, daß sie dem Kameraden die letzten Stunden seines Lebens nahe bleiben, während der Erbprinz inzwischen seine Verlobungsfeier begeht. Die Gräfin, die an der Feier teilnimmt, hat von der Verurteilung des Geliebten zunächst keine Ahnung; als sie davon erfährt, bittet sie den Erbprinzen um die Genehmigung, mit dem dem Tode Geweihten einen „letzten Walzer“ tanzen zu dürfen. Diese Genehmigung wird „huldvoll“ erteilt, und nun weiß die Gräfin ihren Geliebten zu bestimmen, daß er trotz des von ihm gegebenen Ehrenworts (1) über die Grenze flüchten will. Erst im letzten Augenblick kommen ihm Ehrenstrüpfel, und er kehrt wieder in seine Custodia honesta zurück. Inzwischen hat die Gräfin der Braut des Prinzen Mitteilung von der Verurteilung gemacht, und diese fest dessen Begräbnis durch. Der Erbprinz stellt sich sogar dem Kameraden mit der Waffe in der Hand zur Verfügung, und es kommt zu einem Scheinweil, bei dem der Offizier auf seinen Schwur verzichtet, der Erbprinz — eine Kammer in Trümmern schießt. Schluß: große Verfilmung. — Wir wissen, daß die Offizierkorps der Vorkriegszeit keine Kinderstuben gewesen sind. Aber, die wir Zeugen des Weltkrieges gewesen sind, wissen auch, daß unsere Offiziere denn doch noch etwas anderes als ausschweifende Nichtstauer waren. Dem Librettisten muß man das Wort zurufen: „Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie.“ Man mag einer Operette einen noch so breiten Raum für allerlei Widerfirmigkeiten konzabieren, im „letzten Walzer“ ist dieser Raum denn doch bei weitem überschritten.

X Die ersten Christbäume sind am vergangenen Sonnabend an verschiedenen Stellen der Stadt und der ehemaligen Vororte eingetroffen. Die Kauflust ist bisher noch nicht besonders groß.

X Wer ist der rechtmäßige Eigentümer? In der Polizeiwache von Turem, Kreis Kofen, befindet sich ein Herrenrad, das wahrscheinlich aus einem Diebstahl herrührt, mit der Nr. 90 354, ohne Fabrikmarke mit Freilauf und nach oben gebogener Lenkstange.

X Diebstahl. Gestohlen wurden: einem Stefan Suma in der Bahnhofsstraße ein Herrenrad Nr. 146 922, schwarz lackiert, im Werte von 150 Mark; einem Franciszek Skibiński, Schulstraße 32, ein brauner Herrenanzug und ein Paar Schuhe im Gesamtwerte von 240 Mark; einem Stanislaw Zalega, Schneiderstraße 10, aus der Wohnung zwei Damen-Sealpelze im Gesamtwerte von 1400 Mark.

X Vom Wetter. Gute, Montag, früh waren bei scharfem Ostwinde hier Grad Kälte.

X Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heute, Montag, früh + 0,97 Meter, gegen + 0,99 Meter am Sonntag um + 1,03 Meter am Sonnabend früh.

X Nachdienst der Ärzte: In dringenden Fällen wird ärztliche Hilfe in der Nacht von der „Vereinschaft der Ärzte“, ulica Pocztowa 30 (fr. Friedrichstraße), Telefon 5555, erteilt.

X Nachdienst der Apotheken vom 3.—9. Dezember: Altklinik: Grüne Apotheke, Broclawska 81, Kote Apotheke, Starz Rynek 37, Jerski: Stern-Apotheke, Strazewskiego 12, Lazarus: Apotheke am Botanischen Garten, Glogowska 98, Wilda: Kronen-Apotheke, Górna Wilda 61.

X Posener Rundfunkprogramm für Dienstag, 6. Dezember. 12.45—14: Grammophonkonzert. 14: Effeltendörfer. 17.20—17.45: Von der Grippe. 17.45—19: Konzertübertragung aus Warschau. 19.10—19.35: Englisch. 19.35—20: Eine Reise nach Spanien. 20—20.20: Wirtschaftsnachrichten. 20.30—22: Orgelkonzert. 22 bis 22.20: Zeitzeichen, Kommunikate.

Aus der Wojewodschaft Posen.

pz. Gramsdorf (Kr. Obornik), 4. Dezember. Am Lorenzsonntag wurden in der hiesigen evangelischen Kirche zwei Gedenktafeln der im letzten Kriege gefallenen Gemeindeglieder feierlich enthüllt. Ueber 900 Namen sind auf den Tafeln verzeichnet. Die Feier, der über 1000 Andächtige beimohnten, wechselte ab mit Gemeindegängen, Schriftlesungen, Vorträgen des Männerchors Gramsdorf und des Posaunenchores Ritschenwalde. Nach der Ansprache des Orts Pfarrers legten die Vertreter der zu Gramsdorf gehörigen Gemeinden je einen prächtigen Kranz vor den enthüllten Tafeln nieder, wobei passende Sprüche oder Gedichte vorgelesen wurden.

pz. Gr. Gelingen (Kr. Wirslitz), 4. Dezember. Am 23. November beging das Anstifter Michael Bahlsche Ehepaar in Wolfschlag seine Goldene Hochzeit. Der Jubelrünstigam zählt 75, seine Gattin 68 Jahre. Pfarrer Magdlung aus Lubienz segnete das Jubelpaar ein und überbrachte die Ehrenurkunde des Konfessionsrats in Posen. Am gleichen Tage feierte der jüngste Sohn Heinrich seine Hochzeit.

\* Inzuvor, 3. Dezember. Eine große Einbrecherbande, die seit Wochen die Einwohner der Kreise Inowroclaw und Strelno heimsucht hatte, konnte vor einigen Tagen von der hiesigen Kreispolizei dingfest gemacht werden. Als Anführer der Bande wurden festgenommen: Roman Frydrychowicz, Josef

Witel, Gzeshaw Pomorzni und Feliks Wróblewski; alle wohnen sie bei Józef Witel in Balczewo, der sie unterhielt, und unter dessen Kommando sie standen, wobei Witel selbst an den Diebstählen sich mit der Waffe in der Hand beteiligte. Ferner wurden festgenommen: Antoni Dzierżewski in Jacowo, Ławicki in Baloch und Rajik in Jagajewice, die die gestohlenen Sachen sammelten und an den Mann brachten. Bisher konnten dieser Einbrecherbande 16 Einbruchsdiebstähle nachgewiesen werden, darunter besonders zahlreiche Schweinediebstähle.

\* Okrows, 3. Dezember. In der hiesigen Spar-Kasse sind große Unregelmäßigkeiten vorgekommen. Die bisherigen Ermittlungen ergaben, wie der „Przegł. Borunni“ berichtet, daß 300 000 Mark von der Verwaltung ausgelassen worden sind ohne oder ohne genügende Sicherung und an Personen, die zahlungsunfähig oder fast zahlungsunfähig sind. Das Geld gilt als verloren.

\* Nawitki, 1. Dezember. Zwei Einbrüche sind in der Nacht zu Dienstag hier ausgeführt worden, und zwar in der Sagemühle von Tomial, ul. Hallera, und beim Fleischermeister Kospich, ul. 17. Sierpnia. In beiden Fällen gingen die Einbrecher vornehmlich auf Fleischwaren aus, die sie auch in bedeutenden Mengen weggeschleppten. Die Fälle erinnern ganz merkwürdig an den eine Nacht vorher in Wissa im Hotel Foest verübten Einbruch, wo man es gleichfalls nur auf Fleischwaren abgesehen hatte.

\* Samter, 1. Dezember. Zum staatlichen Rat des Städteausbaues wurde in Warschau unser Bürgermeister Scholl an Stelle des ausscheidenden Präsidenten Szepczanski aus Lublin gewählt. — Am heutigen Donnerstag, dem 1. Dezember, kann der Geistliche Rat Piarer Kazimierski auf seine 25jährige sechszehnjährige Tätigkeit zurückblicken.

\* Samter, 3. Dezember. Am Mittwochabend gegen 9 Uhr drangen zwei Banditen in den Laden des Kaufmanns Kurkus in Dufkani und während einer durch die Wache alle Anwesenden in Schach hielt, stahl der andere gegen 2000 Mark bar und für etwa 100 Mark Kolonialwaren; beide verschwanden. Es scheinen Fremde gewesen zu sein, denn sie waren nicht maskiert.

\* Samter, 5. Dezember. Wie aus dem heutigen Anzeigenteile des „Pos. Tagebl.“ hervorgeht, findet am nächsten Sonntag, 10. d. Mts., um 1 Uhr mittags im Büro des hiesigen Gerichtsvollziehers Cibicki in der ul. Sadowej 3, erster Stock, die Versteigerung einer mehrere hundert Bände starken Bibliothek, darunter vieler Werke wissenschaftlichen Inhalts, statt, auf die auch an dieser Stelle aufmerksam gemacht sei.

Aus der Wojewodschaft Pommern.

\* Gulssee, 3. Dezember. In der hiesigen Zuckerraffinerie zwehte ein Arbeiter versehentlich den Dahn eines Kessels auf, in dem sich siedender Syrup befand. Sofort schoß die heiße Masse heraus und verbrühte einige Arbeiter. Der 25jährige Arbeiter Majewski verstarb nach einigen, qualvoll im Krankenhaus verbrachten Stunden. Bei den anderen Verletzten besteht die Hoffnung, sie am Leben erhalten zu können.

\* Graubenz, 4. Dezember. In Sachen der Pachtung der Szarniecki-Kaserne erhielt der Magistrat dieser Lage die letzte Entscheidung des Ministeriums. Dieses hat die Verpachtung von zwei Gebäuden zu Wohnzwecken genehmigt. Infolgedessen haben die Arbeiten zur Herstellung der 69 neuen Wohnungen bereits begonnen. Für eine Wohnung wird 15—20 Zl Monatsmiete erhoben werden. Die Verpachtung ist auf 10 Jahre erfolgt, bei einem Jahrespachtpreis von 2000 Zl.

\* Lautenburg, Kreis Strasburg, 30. November. Am 22. d. Mts. früh brach in der Mühle von Głowacki Feuer aus, das die ganze Mühle mit dem vielen Inventar vernichtete. Das Feuer entzündete im dritten Stock der Mühle durch Geißlaufen der Achse und Entzündung leicht brennbaren Materials. Außerdem fielen dem Feuer ein Waggon Getreide und ein Waggon Mehl zum Opfer. Der Schaden beträgt ungefähr 150 000 Mark, wovon durch Feuerversicherung kaum die Hälfte gedeckt ist.

\* Neustadt, 1. Dezember. Am Sonntag war der Gastwirt Motzke nebst Ehefrau zum Besuch des schon recht alten Valers und Schwiegeraters im Auto 4, dem Emigrantenlager gehörig, nach Dufin gefahren; auf der Rückfahrt um 9.30 Uhr abend über schlug sich das Gefährt, wobei beide Eheleute ums Leben kamen. Er war sofort tot, die Frau soll nach Aufheben des Autos, das vollständig zertrümmert ist, noch etwas gelebt haben, gab aber bald darauf den Geist auf. Der Führer ist merkwürdigerweise nur mit dem Schrecken davon gekommen. Ob den Chauffeur die Schuld an dem tragischen Unglück trifft, wird die Zukunft klären.

\* Neustadt, 3. Dezember. Donnerstag vormittags erschoss sich in einem Hotel der erst 25jährige Landwirt Eduard Waszkiewicz aus Kolo bei Lody. In einem hinterlassenen Schreiben erklärte er, daß ihm das Leben vollständig verfehlt sei, und er hoffe, auf der anderen Welt ein besseres Jenseits zu finden. Er hinterließ kein Bargeld, nur einen kleinen Koffer mit einigen Kleinigkeiten.

\* Stargard, 3. Dezember. Ein Unbekannter verkaufte in der hiesigen Mühle „Wicher“ 50 Kilogramm Roggen und erhielt hierauf eine Quittung. Auf dem Wege zur Kasse fiel ihm die Quittung, indem er aus 50 150 Kilogramm machte. Der Kassenteamte bemerkte jedoch die Fälschung und benachrichtigte die Polizei. Bei der Protokollaufnahme stellte es sich heraus, daß der vielversprechende junge Mann sich um eine Anstellung bei der Polizei beworben hatte und Aussichten auf Annahme hatte.

\* Thorn, 4. Dezember. 190000 Mark Strafbeneignungsbühren hat der Magistrat in diesem Jahre unberechtigt erhoben. Diese Gebühr darf nicht erhoben werden, so entschied das Verwaltungsgericht. Der Magistrat legte Berufung ein, und das Oberverwaltungsgericht entschied ebenfalls so mit dem Zusatz, daß jeder Bürger, welcher bereits diese Steuer gezahlt hat, sein Geld zurückverlangen kann.

\* Thorn, 1. Dezember. Eine Frau Marie Andrzejewska in der Ulmenallee hatte vor einigen Tagen Meldung erstattet, daß eine Mannsperson in ihrer Wohnung erschienen war und unter Bedrohung mit dem Revolver von ihr 212 Mark erprekte. Wie die Polizei feststellte, hatte die A. das Geld ausgegeben und aus Angst vor ihrem Mann die ganze Sache fingiert. Sie wird sich jetzt wegen groben Unfugs zu verantworten haben.

Aus Kongresspolen und Galizien.

\* Lemberg, 4. Dezember. Bei den Externenexamen im Kopenhagener Institut in Lemberg legten die Examinanden Geld zusammen und boten es dem Rebellen Kuzma an, wenn er ihnen erlaube, die Thematika der Aufsätze, die er aus dem Kuratorium in die Schmalzalkanzlei bringen würde, abzuschreiben. Der Diener ging auch darauf ein. In der schriftlichen Prüfung machte einer der Kandidaten alle Aufätze schlecht, obgleich auch ihm die Thematika bekannt waren und er sich darauf vorbereitet hatte. Aus Wut darüber teilte er der Schuldirektion den Betrug mit. Das Kuratorium ließ die Prüfungen sofort unterbrechen.

\* Warschau, 4. Dezember. Im Hause Chmielna 32 befand sich ein von einer gewissen Florentine Andrzejewicz herbeibekannter „Schönheitsalon“. Da die Besitzerin der Polizei als nicht ganz einwandfrei bekannt war, wurde dieser Tage abends plötzlich eine Revision des „Salons“ angeordnet. Als die Beamten klopfen, dauerte es eine ganze Weile, bis ihnen geöffnet wurde. In dem „Salon“ fanden die Polizisten vier Herren und vier Manicuredamen vor, die sämtlich ihre Geräte bei sich liegen hatten, aber recht verdächtige Gesichter machten. In dem Moment nahm die Besitzerin etwas in den Mund. Mit Gewalt wurde sie gezwungen, das Ding auszurücken, und es ergab sich, daß sie Kollan geschluckt hatte. Nunmehr wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen. In

einem Schreibtisch fand man eine große Anzahl photographischer Aufnahmen — Photographien der „Manicuredamen“. Außerdem wurde eine fünfte „Angehefte“ unter einem Bett vorgefunden. Das Lokal des Schönheitsalons wurde daraufhin versiegelt.

Aus Ostpreußen.

\* Granzow, 2. Dezember. Als am Dienstag vormittag die Schmittlerfrau Judak in Lüßlow bei Granzow (Udermarkt) aus der Backstube in ihre Wohnung zurückkehrte, fand sie das Zimmer ausgebrannt und ihr 1 1/2 Jahre altes Kind, das in einem Badstübchen vor dem Bett geschlafen hatte, verbrannt vor. Es wird angenommen, daß der Chemann vor seinem Weggang zur Arbeit eine Zigarette angezündet und Streichholz achtlos weggeworfen hat.

\* Willkallen, 2. Dezember. Eine schwere Messerfehde hat sich in der Nacht zum Montag in der Nähe von Budzühnen bei Willkallen zugezogen. Eine Gruppe junger Burschen befand sich auf dem Nachhauseweg von einer Geburtstagsfeier. Aus nichtigen Gründen gerieten sie in Meinungsverschiedenheiten, die in eine Schlägerei ausarteten, wobei das Messer die Hauptrolle spielte. Ein 17jähriger Knecht aus Jänicklen erhielt von dem Landarbeiter Bogler aus Brufen eine Anzahl Messerstiche, die seinen baldigen Tod verursachten. Drei weitere Landarbeiter liegen schwer verletzt im Kreisstrankenhaus. Bogler wurde verhaftet.

Aus dem Gerichtssaal.

\* Posen, 3. Dezember. Den berufsmäßigen Taschendieb Franciszek Gimpartowicz von hier verurteilte das Gericht wegen Diebstahls von zwei Damenhandtaschen zu einem Jahre Zuchthaus, fünfjährigem Ehrverlust und zur Stellung unter Polizeiaufsicht. — Der Schuhmacher Katajczak und ein gewisser Silacz wohnten in Jawade in einem Hause, aber in großem Unfrieden miteinander. Gelegentlich eines Streites gab Katajczak auf den Silacz drei Schüsse ab, wodurch letzterer nur leicht verwundet wurde. Das Gericht verurteilte Katajczak zu 6 Monaten Gefängnis.

\* Thorn, 4. Dezember. Wegen kommunistischer Propaganda im Heere waren vor Jahresfrist in der hiesigen 4. Fliegerabteilung mehrere Soldaten verhaftet und zu zwei bis zehn Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Das höchste Gericht in Warschau ermäßigte die Strafen für Liming auf von zehn auf acht Jahre, Sologubow, Szadza, Bajac und Dubnowski von sechs auf vier Jahre, Walut statt sechs auf fünf Jahre, Dobrodziejew und Szurkaj von zwei auf 1 1/2 Jahre Zuchthaus.

Sport und Spiel.

Tennis. Tennisranglisten. Die einzelnen Tennisländerverbände haben jetzt Ranglisten ihrer besten Tennisspieler des verflossenen Jahres aufgestellt, von denen wir einige nachstehend auflisten: Deutschland: 1.—3. Frohheim (Wiesbaden), Dr. Landmann (Berlin), Moldenhauer (Berlin), 4.—5. Demasius (Berlin), Prenn (Berlin), 6.—7. Dr. Buz (Mannheim), Rahe (Mörs), 8.—10. Gofewich (Frankfurt a. M.), Dr. Kleinjoch (Berlin), Weigel (Borzhelm). — Polen: 1. Stolarow Jertz (Lodz), 2. Czernyński (Warschau), 3. Warmiński (Posen), 4. Stolarow Maz (Lodz), 5. Marjowski (Warschau), 6. Froscher (Lodz), 7. Kruszewski (Warschau), 8. Rudzka (Lemberg), 9. Tarnowski (Warschau), 10. J. Roth (Warschau). — Frankreich: 1. Lacoste, 2. Cochet, 3. Borota, 4. Brugnon, 5.—6. Boujuss und Landry, 7. Arangue, 8.—9. George und Guerin, 10. Aron. — England: 1. E. Higgs, 2. J. C. Gregory, 3. D. M. Greig, 4. G. W. Austin, 5. G. R. O. Crole-Kees, 6. G. S. Kingsley, 7. G. R. Lester, 8. D. G. R. Turnbull, 9. M. Sycett, 10. R. Scharpe.

Die Prager „Slavia“ organisiert zu Weihnachten ein Fußballturnier, zu dem auch der polnische Ligameister „Wisla“ eingeladen worden ist. Es nehmen ferner „Victoria Zizkow“, der Herbstmeister der Tschechoslowakei, und der rumänische Meister „Kinijsi“ teil.

Spielplan des Teatr Wielki.

Montag, 5. 12: „Gloconda“.  
Dienstag, 6. 12: „Die Glocken von Corneville“.  
Mittwoch, 7. 12: 9. Sinfonie und C-Dur-Konzert von van Beethoven.  
Donnerstag, 8. 12., nachm. 3 Uhr: „Halla“ (erm. Preise).  
Donnerstag, 8. 12., abends 7 1/2 Uhr: „Gloconda“.  
Freitag, 9. 12.: „Die verkaufte Braut“.  
Sonnabend, 10. 12.: „Der Nattelblinder“.  
Sonntag, 11. 12., mittags 12 Uhr: Ballett-Matinee der Laban-Schule.  
Sonntag, 11. 12., abends 7 1/2 Uhr: „Gloconda“.  
Montag, 12. 12.: „Herbstmutter“, Operette von Kalman (Premiere).  
Dienstag, 13. 12.: „Die Fledermaus“.  
Beginn der Vorstellungen um 7.30 Uhr.  
Vorverkauf zu Wochentagen im Leant Bolsch von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm. an Sonn- und Feiertagen: im Teatr Wielki von 11 1/2—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Wettervoransage für Dienstag, 6. Dezember.

— Berlin 5. Dez. Für das mittlere Norddeutschland: Nur zeitweise anheiternde, gelinder Frost bei mäßigen Südostwinden trocken. — Für das übrige Deutschland: Im Westen Temperaturen um Null im Osten mäßiger Frost nirgends erhebliche Niederschläge.

Heute Premiere  
Harry Liedtke und Maria Jacobini  
im exotischen Drama  
„Araberin“  
„CASINO“ Vornehmes, kamerales  
Kino-Theater  
Aleje Marcinkowskiego 28. Tel. 28-55.

Zu Geschenken empfohlen:  
Romane und anderes:  
Greinz, Das Paradies der Bäume . . . . . 14.90 Zl.  
Zeldler, Elisabeth, Kaiserin von Österreich . . . . . 13.20  
Zabel, Roman einer Kaiserin, Katarina II. von Rußland 13.20  
v. Döbberck, Die letzte Prinzessin, Alexandra Feodorowna 13.20  
Zumme um die Welt, reich illustriert, geb. . . . . 11.—  
Kocius, wie er war und reich wurden Morcan . . . . . 11.—  
Mtu b Rodziewicz, Ballin Nord, Boston, geb. . . . . 13.20  
Tschislowitsch, neuerster Roman, geb. . . . . 10.80  
Sergiewitsch, Zeitvertrieb, geb. . . . . 10.80  
In der „Lina“ empfohlen die Buchhandlung der  
Dankonia Concordia Sp. Mc., Poznan, ul. Zwierzyniecka 6.

Wochenbericht aus Danzig

Danzig, 3. Dezember 1927. Bestanden nach Abschluss der polnischen Amerika-Anleihe in Anbetracht des Umstandes, dass die nennmehr zu erwartende Steigerung der Konsumkraft des polnischen Marktes eine Geschäftsbelebung zwischen Danzig und Polen zur Folge haben wird, berechnete Hoffnungen auf eine wenigstens vorübergehende günstigere Entwicklung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Danzig, so sind diese Aussichten durch das Verhalten der deutschen Ostseehäfen, die auf die Reichsregierung einen Druck ausüben, für sie bei den deutsch-polnischen Handelsvertragsverhandlungen in weitgehendem Masse Tarifkonzessionen zu erwirken, erheblich getrübt worden.

Bei dieser Sachlage wäre der Danziger Bevölkerung unverständlich, wenn die Reichsregierung, den übertriebenen Forderungen der Handelskammern in Stettin und Königsberg nachgebend, bei den Handelsvertragsverhandlungen mit Polen die Interessen des Danziger Hafenverkehrs ignorieren würde. Gewiss muss Deutschland darauf achten, dass der zukünftige deutsch-polnische Handelsvertrag den Bedürfnissen seiner eigenen Häfen Rechnung trägt, aber es wird wohl wissen, dass es ebenso notwendig ist, auch dem Danziger Hafen und der Danziger Wirtschaft für die Zukunft ein Existenzminimum zu gewährleisten, da anderenfalls, wie die Dinge nun einmal liegen, gleichzeitig mit der Danziger Wirtschaft auch die politische Selbstständigkeit und das Deutschsein der Freien Stadt Danzig ernstlich gefährdet ist.

An der Devisenbörse stellten sich am 2. Dezember Zlotynoten auf 57.46 G. Dollarnoten lagen im Freiverkehr bei 5.11 1/2 G. An der Effektenbörse notierten Bank von Danzig-Aktien 113 Prozent, Danziger Privatbankaktien 91.25 Prozent, Danziger Bank für Handel und Gewerbeaktien 133.50 Prozent, Danziger Hypothekbankaktien 134.50 Prozent, 6proz. Danz. Hypothekbankpfandbriefe 92 Prozent, 7proz. Danziger Hypothekbankpfandbriefe 94.75 Prozent, Sproz. Danziger Hypothekbankpfandbriefe Ser. I bis IX 97.25 Prozent, Ser. X bis XVIII 96.75 Prozent, 7proz. Danziger Stadtanleihe von 1925/93 Prozent, 5proz. Danziger Roggenrentenbriefe 8 G. und 5proz. Danziger Goldanleihe 4.90 G.

Die Diskont- und Lombardbank A.-G. (Aktienkapital 300 000 G.) schließt für das Geschäftsjahr 1926 mit dem gleichen Verlust wie im Vorjahr (501 378 G.) ab. Das Institut hat im Jahre 1926 auf seine Kreditoren einen Nachlass von 412 206 G. erhalten, der in der Hauptsache zu Abschreibungen verwendet wurde. Die Waggon-Fabrik Danzig A.-G. (Aktienkapital 450 000 G.) erzielte im Geschäftsjahr 1926/27 einen Fabrikationsgewinn von 410 859 G., wozu noch der Überschuss aus der im März d. J. vorgenommenen Kapitalzusammenlegung in Höhe von 303 467 G. kommt. Andererseits erforderten Umkosten 490 209 G., Abschreibungen 207 887 G. und Zinsen 16 230 G., so dass sich weder ein Gewinn noch ein Verlust ergibt. Dem Vorstandsbericht der letztgenannten Gesellschaft ist zu entnehmen, dass im April 1927 ein grosser Auftrag der Danziger Elektrischen Strassenbahn A.-G. hereingebracht wurde und die Reichsbahn neue Aufträge für das laufende Geschäftsjahr zugesagt hat. Ein seit Anfang dieses Jahres vom polnischen Eisenbahnministerium in Aussicht gestellter Auftrag konnte bisher nicht zum Abschluss gebracht werden. Ferner veröffentlichen ihre Abschlüsse für 1925/26 bzw. 1926 die Elektrizitätswerk A.-G. (Aktienkapital 1.2 Mill. Gulden, Reingewinn 134 758 Gulden, Dividende 10 Prozent) und die „Foresta“ Holz-A.-G. (Aktienkapital 250 000 G., Verlust 22 517 G.). Der Verlust bei der „Foresta“ Holz-A.-G. beruht auf Abschreibungen, die wegen Ausscheidens der Gesellschaft aus einem Konzern erforderlich gewesen sind. Unter der Firma „A.-G. für überseeischen Holzhandel“ ist eine neue Aktiengesellschaft in Danzig gegründet worden. Die Wiener neue Aktiengesellschaft in Danzig gegründet worden. Die Wiener neue Aktiengesellschaft in Danzig gegründet worden.

Im Holzhandel ist die Geschäftslage infolge des vor einigen Tagen abgeschlossenen deutsch-polnischen Holzabkommens und der drohenden Tarifermässigungen im Holzverkehr zwischen Deutschland und Polen zur Zeit als völlig undurchsichtig zu bezeichnen. Bemerkenswert ist, dass die Holzzufuhren nach Danzig von 7806 Waggons im September auf 4734 Waggons im Oktober zurückgegangen sind. Im Getreidehandel waren bei weiterhin kleinem Geschäft die Preise für Roggen und Weizen, trotzdem die Notierungen im Ausland erheblich angezogen haben, unverändert. Im Heringshandel wurden für englische Sorten (Yarmouth- und Schottenheringe) durchschnittlich 2.12.6 pro Fass bezahlt.

Die am 9. November in Danzig vertagten Besprechungen zwischen der Danziger und polnischen Regierung über die Neu festsetzung der Danziger zustehenden Einfuhrkontingente, in deren Verlauf bekanntlich polnischerseits der Wunsch geäußert wurde, dass Danzig zukünftig seinen Warenbedarf in grösserer Masse als bisher in Polen decken könne, sind am 25. und 26. November in Warschau fortgesetzt worden. Von den umfangreichen Kontingentlisten, die zur Erörterung standen, konnte eine Liste der Luxuswaren erledigt werden. Ueber die übrigen Kontingentlisten wird demnächst eine Schlüsselaussprache in Danzig erfolgen.

Bank Ziemian in Lemberg. Da die Bank Ziemian in Lemberg keinen Kredit aus dem Sanierungsfonds für Banken erhalten hat, wurde die Liquidation beschlossen. Zwecks Ermöglichung einer ruhigen Auflosung hat der Vorstand der Bank beim Bezirksgericht in Lemberg einen Antrag über Eröffnung eines Ausgleichsverfahrens eingebracht, in dem sie ihren Gläubigern 100 Prozent anbietet. Das Vergleichsverfahren ist mit dem 1. Dezember eröffnet worden.

Märkte.

Table with 2 columns: Getreide, Posener, 5. Dezember. Amtliche Notierungen für 100 Kg. in Zloty. Includes items like Roggenmehl (65%), Weizenmehl (70%), Hafer, etc.

Allgemeine Tendenz ruhig. Weizen und Roggen schwach, Weizenmehl (45%), Roggenmehl (60 und 70%), Braugerste und Hafer ruhig.

Warschau, 3. Dezember. Das Getreideangebot im heutigen Privatmarkt war zur Deckung des laufenden Bedarfes ausreichend. Das Geschäft war im allgemeinen flau. Notiert wurde für 100 kg fr. Ladeation: Guter Roggen 39.50-40.25, Weizen 51, Hafer 36-37, Grütze 38-38.50, Maltzgerste 41-42 zt.

Lemberg, 3. Dezember. Die Getreidepreise gestalten sich hier ungleichförmig. Mit Beginn der vergangenen Woche begannen die Preise ungenügenden Angebotes zu steigen. Besonders Weizen im Zusammenhang mit der Einführung des Ausfuhrzolls. Erst im Laufe der Woche hat sich die Lage gebessert und teilweise überweg sogar das Angebot die Nachfrage, so dass die Preise leicht zurückgingen. Der Gesamtumsatz der Woche betrug 3000 t, wovon allein 1000 t auf Kartoffeln entfällt. Von anderen Produkten wurde Weizen, Roggen, Hafer, Gerste und Kleien gehandelt. Am Mehlmarkt ist das Interesse für

Weizenmehl bei fester Tendenz besonders gut. Notiert wird für 100 kg in Zloty: Weizenmehl 40proz. 83-85, 50proz. 74-76, I. Sorte 50- bis 60proz. 64-65, II. 60-70proz. 49.50, Weizenkleien notierten bei gutem Interesse 27-28 zt für 100 kg.

Berlin, 5. Dezember. Getreide- und Olsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark. Weizen: märk. 239-242 (74.5 kg Hektolitergewicht), Dezember 270.50-270, März 278-277, Mai 280-279. Tendenz: matter. Roggen: märk. 241-243 (69 kg Hektolitergewicht), Dezember 262.50-261-262, März 266.75-266, Mai 269.75-269.25. Tendenz: stetig. Gerste: Sommergerste 220-258. Tendenz: ruhig. Hafer: märk. 202 bis 212, März 234, Mai 240-239. Tendenz: stetig. Mais: loko Berlin 212-214. Tendenz: fest. Weizenmehl: 31-34.50 Tendenz: behauptet. Roggenmehl: 32-34.25. Tendenz: ruhig. Weizenkleie: 15-15.25. Tendenz: behauptet. Roggenkleie: 15-15.25. Tendenz: behauptet. Raps: 345-350. Viktoriaerbsen: 51-57. Kleine Spiseerbsen: 32-35. Futtererbsen: 21-22. Peisushen: 20-21. Ackerbohnen: 20-21. Wicken: 21-24. Lupinen, blau: 14-14.75. Lupinen, gelb: 15.70-16.10. Rapskuchen: 19-19.20. Leinölsamen: 22.80-23. Trockenschnitzel: 11.80 bis 12. Sojaschrot: 20.60-21.40. Kartoffellocken: 24-24.40.

Produktenbericht. Berlin, 5. Dezember. Das Geschäft kam heute nur sehr langsam in Gang. Vom Auslande lagen nur wenig Anordnungen vor. Die argentinischen Ablander waren mit billigeren Offerten im Markte, und auf niedrigerem Niveau kamen in 80 kg Rosafé-Januarlieferung einige Umsätze zustande. Von der Provinz lag in Brotgetreiden wieder ausreichendes Angebot vor, das schleppende Mehlgeschäft und der die Schifffahrt bedrohende Frost veranlassten Händler und Müller aber weiter zu grösster Vorsicht. Die Preise haben sich weder im effektiven noch im Lieferungsgeschäft wesentlich verändert. Selbst die Tatsache, dass die zu heute angekündigten 210 Tonnen Weizen wegen Auswuchs als unkontraktlich erklärt worden sind, blieb am Weizenlieferungsmarkt ohne Einfluss. Die Forderungen für Roggen- und Weizenmehle blieben unverändert. Die Mühlenklagen über schlechten Absatz halten an. Hafer ist in den Forderungen erhöht, der Konsum zeigt sich auch geneigter, höhere Preise zu bewilligen. Gerste in guten Brauqualitäten begehrt, sonst weiter still.

Eier. London, 3. Dezember. Eiernotierungen für 120 Stück gleich 15.50 lb sh. 25-26, boll. gemischte Sorten 23-25, polnische blaue Eier 12-13, aus den Kühhallen 10/, rote 9/5-10, frische russische 15 lb 16/6, 13 1/2-14 1/2 lb 14/6-10 sh., rote 11-12 sh. In den letzten Tagen herrschte hier besonders gute Nachfrage für polnische (Posener) Eier zu 15/9-16 und für mittlere 11/6-12 sh.

Käse. Dänemark. Danzig, 2. Dezember. Chilesäpeter mit Lieferung per Januar £ 10.16, Februar £ 10.18, März £ 10.19 für 1000 kg brutto für netto in Originalsäcken fr. Waggon Danzig-Neufahrwasser im Transit, zahlbar mit Schecks erstklassiger Banken auf das Frachtbriefduplikat. Thomasmehl 14-18proz. Phosphorsäure bei Zustellung von mindestens 100 t loko Danzig 10.65 Dollar für 1000 kg brutto für netto in Säcken, zahlbar in Danzig unter obigen Bedingungen.

Metalle und Metallwaren. Warschau, 3. Dezember. Die Handelsfirma Elbor notiert folgende Preise für 1 kg in Zloty loko Lager: Bankzinn 14.80, Aluminium 5.10, Blei 1.40, Zinkblech 1.70, verzinktes 1.20, Eisendachblech 0.99, Eisen 0.47, Balken 0.52, Hufeisen 31 zt für 1 Kiste, Zement 20.50 pro Fass, feuersteine Ziegel 0.22 für 1 Stück, Karbid 68 zt für 100 kg, oberesches. Grob- oder Würfelkohle 44 zt für 1 t.

Devisenparitäten am 5. Dezember.

Dollar: Warschau 8.90, Berlin 8.91, Danzig 8.92, Reichsmark: Warschau 213.17, Berlin 213.11, Danz. Gulden: Warschau 174.02, Danzig 174.02, Goldzloty: 1.720 zt. Ostdevisen. Berlin, 5. Dezember 14 Uhr. Auszahlung Warschau 46 825-47 025, Große Zloty-Noten 46.725-47.125, Kleine Zloty-Noten 46.75-46.95. 100 Rm. = 212.65-213.56.

Berlin, 3. Dezember. Preise in Reichsmark für 100 kg. Elektrolytkupfer, Lieferung sofort cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 132.50, Raffinadekupfer 99-99.3 Prozent 126.50-127.50, Standard per Dezember 123.50-123.75, Original-Hüttenweichblei Standard per Dezember 46.25-46.50, Silber ca. 0.900 in Barren 80-81 Reichsmark für 1 kg, Gold im Freihandel 2.80-2.82, Platin im Freihandel 8-9 Reichsmark für 1 Gramm.

Baumwolle. Bremen, 3. Dezember. Amtliche Notierungen in Cents für 1 lb. 1. Ziffer Verkauf, 2. Kauf, in Klammern Geschäft. Amerik. Baumwolle loko 21.94, Dezember 21.16 - 21.12, Januar 21.20 - 21.18 (21.18), März 21.35 - 21.30 (21.35), Mai 21.52 - 21.50 (21.50) bis 21.51-21.50, Juli 21.51-21.49, Oktober 21.10 - 21.05. Tendenz fest.

Posener Börse.

Börsenstimmungsbild. Posener, 5. Dezember. Die heutige Börse verlief weiterhin ruhig, und obwohl sich die Kaufkraft etwas gestärkt hat, blieben die Kurse unverändert. Am Pfandbriefmarkt hatten die Sprozentigen Dollarpfandbriefe den grössten Umsatz, und auch 6proz. Roggenpfandbriefe wurden zu 25.15 Prozent gesucht, während von Staatspapieren Prämien-Dollaranleihen fortlaufend abgegeben werden. Am Bankaktienmarkt gelangte nur Bank Zwizaku zur Notiz. Der Rest ist vernachlässigt. Die Lage für Industrie- und Handelswerte hat sich bei weiterhin niedrigen Kursen im allgemeinen etwas gebessert. Im Privathandel wurde Bank Polski mit 153 bezahlt.

Fest verzinliche Werte.

Table with 4 columns: 5.12, 3.12, 5.12, 3.12. Includes items like 3 1/2% u. 4% Pos. Yorkr.-Pfdr., 3 1/2% u. 4% Pos. Krieger-Pfdr., etc.

Tendenz: nicht einheitlich.

Industrieaktien.

Table with 4 columns: 5.12, 3.12, 5.12, 3.12. Includes items like Bk. Centralny, Bk. Kw. Pot., Bk. Przem. el., etc.

Tendenz: nicht einheitlich.

Die Bank Polski, Posener zahlte am 5. Dezember, mittags 12 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.84-8.85 zt, Devisen 8.88-8.895 zt, 1 engl. Pfund (Noten) 43.3207 zt, Devisen 43.4075-43.4726 zt, 100 schweizer Franken (Noten) 171.226 zt, Devisen 171.57-171.827 zt, 100 französische Franken (Noten) 34.911 zt, Devisen 34.98-35.032 zt, 100 deutsche Reichsmark (Noten) 211.726 zt, Devisen 212.15-212.468 zt, 100 Danziger Gulden (Noten) 172.904 zt, Devisen 173.25-173.509 zt.

Der Zloty am 3. Dezember 1927. Zürich 58.15, London 43.50, Newyork 11.25, Riga 61, Mailand 207, Prag 377%, Budapest (Noten) 63.85-64.15.

Danziger Börse.

Table with 4 columns: 5.12, 3.12, 5.12, 3.12. Includes items like Devisen, London, Newyork, Berlin, Warschau.

Warachauer Börse.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 5. Dezember. Die heutige Börse tagte unter schwacher Tendenz bei wenig Geschäft. Die Lage gestaltete sich auf den einzelnen Gebieten folgendermassen: Am Marke der Bankaktien lag Bank Polski schwach, während Bank Zachodni bei

festen Kursen gesucht war; die übrigen behauptet. Chemische und Elektrizitätspapiere ohne Verkehr. Unter den Zuckerwerten konnten sich W. T. F. Cukru behaupten, während Chodorow anzog. Für Zementpapiere lag kein Interesse vor. Węgiel schwach. Unter den Naphthapapieren wurde Nobel angeboten. Auf dem Gebiete der Metallwerte waren Ostrowiecki und Pociąg behauptet, Lilpop fest, die übrigen schwach. Von den Textilaktien lag Zyrdarow behauptet, Zawiercie schwächer. Von den übrigen Papieren Haberbusch und Borkowski in geringen Umsätzen.

Fest verzinliche Werte.

Table with 4 columns: 5.12, 3.12, 5.12, 3.12. Includes items like 5% Staatl. Konvers.-Anl., 5% Staatl. Konvers.-Anl., etc.

Industrieaktien.

Table with 4 columns: 5.12, 3.12, 5.12, 3.12. Includes items like Bk. Polski, Bk. Dyskont, Bk. Handlowy, etc.

Tendenz: schwächer.

Amtliche Devisenkurse.

Table with 4 columns: 5.12, 3.12, 5.12, 3.12. Includes items like Amsterdam, Berlin, Brüssel, etc.

\*) Ueber London errechnet. Tendenz: nicht einheitlich.

Berliner Börse.

Börsenstimmungsbild. Berlin, 5. Dezember, 13 Uhr. Die Arbeitskämpfe in der Schwerindustrie riefen an der heutigen Börse eine erhebliche Verstimmung hervor, so dass die rückläufige Bewegung der Aktienkurse andauerte. Besonders schwach eröffneten Montanaktien und einige schwere Terminwerte, während sich für die übrigen Werte die Anfangsverluste auf 2-3 Prozent stellten. Aus dem Rheinland beobachtete man lebhaftere Abgaben. Auf der anderen Seite benutzte die Börse das herauskommende Material zu Deckungen. Gleichzeitig fanden seitens der übrigen Provinzen einige Anlagekäufe statt, die Gesamttenenz war infolgedessen nicht so flau, wie man teilweise befürchtet hatte. Trotzdem bestand allgemein Zurückhaltung, weil man abwarten wollte, wie sich die Verhandlungen in der Schwerindustrie weiter gestalten werden. Zur Zurückhaltung mahnte auch die Tatsache, dass der Geldmarkt eine fühlbare Entspannung wiederum nicht zeigte. Tägliches Geld stellte sich zwar 3/4 Prozent niedriger auf 7 1/2-9 Prozent, doch hat das Angebot nicht nennenswert zugenommen. Die Nachfrage war dagegen weiter beträchtlich. Monatsgeld etwa 8 1/2-9 1/2 Prozent. Bankgirierte Warenwechsel wurden mit 7 1/2 Prozent und höher angenommen. Im Devisenverkehr setzte sich die Abschwächung des Dollarkurses auf 4.1825 fort. Das englische Pfund wurde etwas unter dem höchsten Kurs vom Sonnabend genannt. London Kabel 4.8815. Die italienische Währung unterlag einem stärkeren Kursdruck und stellte sich in London auf 90.10. Die spanische Valuta befestigte sich vormittags auf 29.28, ging jedoch später abermals auf 29.38 zurück. Am Montanaktienmarkt wurden die Vorgänge in der Eisen schaffenden und Eisen verarbeitenden Industrie lebhaft besprochen. Die Ungewissheit darüber, ob es zu einem offenen Kampf kommen werde, hemmte die Aufnahmefähigkeit für diese Werte entschieden. Vereinigte Stahlwerke gingen auf 96 1/2 Prozent zurück. Rheinstahl verloren 3 Prozent, Mannesmann 2 Prozent. Kloeckneraktien minus 2. Das Bezugsrecht konnte in der letzten Woche an sämtlichen 3 Tagen infolge des ermässigten Kurses der alten Aktien überhaupt nicht notiert werden. Die Aktien der I. G. Farben ermässigten sich auf 244 1/2. Von Textilwerten büsstes Vereinigte Glanzstoff 6 Prozent, von Elektrowerten Akkumulatoren 3 Prozent, Schubert und Salzer 7 Prozent ein. Zellstoffwerte schwach. Bankaktien gedrückt. Auch Schiffahrtswerte schwächer. Hapag minus 2, Nordd. Loyd minus 1 1/2. Deutsche Staatsrenten leicht ermässigt. Nach Festsetzung der ersten Kurse konnte sich die Tendenz erholen. Das Geschäft bewegte sich aber in sehr engen Grenzen. Die Haltung wurde widerstandsfähiger, da kaum noch Material herauskam. I. G. Farben wieder 246.

(Anfangskurse.)

Terminpapiere.

Table with 4 columns: 5.12, 3.12, 5.12, 3.12. Includes items like Dt. R.-Bahn, A.-G. Verkehr, Hamb. Amer., etc.

Ablos.-Schuld 1-60 000 52.80 52.80, Ablos.-Schuld ohne Auslosungs. 12.62 13.12

Industrieaktien.

Table with 4 columns: 5.12, 3.12, 5.12, 3.12. Includes items like Accumulator, Adlerwerke, Aschafenh., etc.

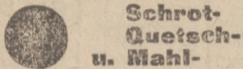
Tendenz: schwach.

Amtliche Devisenkurse.

Table with 4 columns: 5.12, 3.12, 5.12, 3.12. Includes items like Buenos Aires, Canada, Japan, etc.

Sämtliche Börsen- und Marktnotierungen sind ohne Gewähr.

Kino Renaissance, Poznań, Kantaka 8/9  
 Heute und folgende Tage  
**„An der Schwelle des Schlafzimmers“**  
 Konzertspiel Lili Damita, Werner Krauß und  
 Ema Morena.  
 Beginn der Vorstellungen um 4, 5.40, 7.20 u. 9 Uhr.

Welche **Schrotmühle?**  
 Prüfen Sie alle Systeme und  
 kaufen Sie **Stille's Patent**  
 kombinierte Walzen-  
 **Mühle**  
 Schrot-  
 Quetsch-  
 u. Mahl-  
 Dann werden Sie dauernd zufrieden sein!

**Weihnachts-Verkauf**  
**von Herren-Pelzen**  
 vom 1. bis 10.12. Preise um 10% ermäßigt.  
 Schwarze Gehpelze 162.-, 248.-, 315.-, 440.-  
 Sportpelze lang 113.-, 125.-, 150.-, 250.-, 350.-  
 Paletots auf Watteline 70.-, 110.-, 128.-, 175.-  
 Pelzjoppen 70.-, 95.-, 150.-, 175.-  
**Grosse Auswahl! Gute Ware!**  
 Es werden sämtliche Reparaturen ausgeführt, auch  
 Pelze nach Maß in eigener Werkstatt angefertigt.  
**B. HANKIEWICZ**  
 Poznań, Wielkie Garbary 40, II. Etg.

**Safen** und jedes  
 andere **Wird**  
 kaufen zu den höchsten Tagespreisen gegen sofortige Kasse  
**B. Zeh & Cie., Wilderport,**  
 Międzychód n./W.

**Puppen-Klinik.**  
 Sämtliche Puppen-Ersatzteile sowie **Puppen**  
 in großer Auswahl zu günstigen Preisen am Lager.  
 Jede in Frage kommende Reparatur  
 von Puppen führt billigst aus  
**A. Szambelan,** ul. Dąbrowskiego 52.  
 vis-à-vis Kirchstr. Jezyce.

**Achtung Brennholz!!**  
 Gebe laufend grössere wie kleinere **Posten Kiefern**  
**Brennkloben** I. u. II. Kl. fr. Wg. Międzychód ab.  
 I. Kl. fr. Wg. mit zł 12.—  
 II. „ „ „ „ „ 9.—  
 Außerdem habe ich ca. 300 rm. **Buchen- mit**  
**Eichenkloben vermischt** abzugeben. Diese Kloben  
 sind trocken und kostet der rm. zł 16.— fr. Wg.  
 hiesiger Gegend.  
**Herbert Grollmisch,**  
 Międzychód n. W. Tel. 20.

**Geschäftsräume**  
 zu mieten gesucht!  
 Verlangt werden bis zu 200 qm durchaus trockene Räume.  
 Nähe Hauptbahnhof bevorzugt. Off. an Ann.-Exp. Kosmos  
 Sp. 3 o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 2360.

**Auto,** Fiat 14/44, offen, mit neuesten Ein-  
 richtungen, in vorzüglicher Verfassung,  
 sofort fahrbereit, zu verkaufen.  
 Preis 1200 Dollar. Auf Wunsch  
 günstige Zahlungsbedingungen.  
**Baron Lüttwitz,**  
 Karczewnik bei Chodzież.

**Fahrrad-Rahmen**  
 geschweißt und gelötet liefert  
**Schönebecker Fahrzeugwerk**  
**Walter Becker**  
 Schönebeck a. E. (Deutschland).

Reichsdeutscher Industrieverband sucht  
 für ihn angeschlossene Maschinenfabriken  
**Vertreter**  
 für Polen für folgende Maschinen 1. Buchbinderei u. Karton-  
 nagemaschinen, 2. Textil- u. andere Maschinen, 3. Webstühle,  
 Schneidemaschinen. Interessenten wollen sich melden beim  
**Verband für Handel u. Gewerbe V.**  
 Poznań, ul. Skośna 8.

Von Montag, den 5. Dezember beginnt in meinem Magazin der  
**Große Weihnachts-Verkauf**

Riesige Auswahl geeigneter und praktischer **Weihnachts-Geschenke** zu staunend billigen Preisen  
 Ich mache höflichst auf meine Schaufenster **aufmerksam!**  
**Gelegenheit** sehr günstigen Einkaufs von weißer und farbiger **Tischwäsche** in allen Größen bis zu den besten Qualitäten, sowie  
**Seidenstoffe, Sammete, Plüsch, Krimmer, Damaste, Leinwand, Handtücher, Wollstoffe** für Anzüge, Mäntel, Kostüme, Kleider,  
**Gardinen, Gebelne, Brokate, Tisch- u. Divandecken.**

**F. Kaźmierski**

Spezialny skład bławatów.  
**Poznań, Stary Rynek 38/39**  
 Parterre und I. Etage **Telephon 31-47.**

**Ihre Hände**  
 können ebenso weich und  
 weiss bleiben wie Ihre Arme!



**Rinso wäscht —**  
**Sie brauchen nur**  
**zu spülen!**



Ihre Hände zeigen nicht die Zeichen des unvermeidlichen  
 Waschtages, wenn Sie die harte Arbeit am Waschtrog  
 vermeiden. Dies können Sie, wenn Sie Ihre Wäsche mit  
 RINSO waschen.

Ist es übrigens nicht verständlich, wenn sich das Haushalten  
 so leicht und angenehm als möglich gestaltet?

Die RINSO-Waschmethode ist nicht nur die angenehmste,  
 sie ist auch die wirksamste. Sie brauchen sie nur zu versuchen,  
 um sich davon zu überzeugen.

Einweichen und Spülen  
 — das ist Alles



R.C.6—150 x 155

**Rinso**  
 FÜR DIE FAMILIENWÄSCHE

COUPON • Sunlajt Spółka Akcyjna, Warszawa,  
 Hauptpost Postschliessfach 479. Bitte  
 mir ein Gratis-Musterpäckchen Rinso zu senden.

Name .....

Adresse .....

P. T. 25. (Schreiben Sie gef. leicht leslich.)

Lever Brothers, Limited, England

Verkäuflich nur in grünen Päckchen!

**Handarbeits-Ausstellung!**

Gelegentlich des Besuches  
 der Handarbeits-Ausstellung  
 erledigen Sie Ihre Weihnachtseinkäufe an  
 Textilwaren am besten bei der

**Landw. Zentralgenossenschaft**  
 Poznań, ul. Wjazdowa 3 (Raiffeisenhaus) Textilwaren-Abtteilung.

**Tüchtiger**  
**Bautechniker**

mit Büro- und Baupraxis,  
 welcher der poln. u. deutschen  
 Sprache in Wort und Schrift  
 mächtig ist, wird gesucht.  
 Selbstgehr. Off. mit Ang. von  
 Lebensl. u. Bildungsgang an  
 Ann.-Exp. Kosmos Ed. 3 o. o.,  
 Poznań, Zwierzyniecka 6, unter  
**3. 2347.**

**Schweizer**

mit drei eigenen Deuten zu 70  
 Wäsktüfen (Herdbuch) zum  
 1. April 1928 gesucht.  
 Dom. Jeziórki kost.  
 p. Niezychowo  
 pow. Wyrzysk.

**Stellenangebote**

Suche Stellung vom 1. Jan.  
 1928 als  
**Stütze**  
 oder Kinderfräulein in  
 Stadt oder Land. Bin 24 J.  
 alt, evgl.; gute Zeugn. vorh.  
 Off. an Ann.-Exp. Kosmos  
 Sp. 3 o. o., Poznań, Zwier-  
 zyniecka 6, unter 2373.

**Verband für Handel**  
**und Gewerbe**

Poznań.  
 Telephon 1536.  
 Unsere Geschäftsstelle  
 befindet sich in  
 Poznań, ul. Skośna 8,  
 parterre  
 (Ev Vereinshaus, Riketska)  
 Geschäftsstunden 2—3 Uhr  
 Sprechstunden 11—2 Uhr

**Stellenangebote**

Suche für mein Baugegeschäft  
 in Holzbearbeitungsfabrik  
 in einer Kreisstadt Pommerell.  
 Nähe Freitadt, einen

**Techniker**

oder auch Kollegen als  
**Teilhhaber**  
 mit entsprechender Einlage  
 Bedingung: Polnische Sprache  
 in Wort und Schrift. Off. an  
 Ann.-Exp. Kosmos Sp. 3 o. o.,  
 Poznań, Zwierzyniecka 6, u. 2373.

**Stellenangebote**

# Die Abrüstung ist „sehr schwer.“

## Die russische Denkschrift.

Gestern vormittag trat der Vorbereitungsausschuss für die Abrüstungskonferenz wieder zu einer Sitzung zusammen, nachdem an den beiden letzten Tagen nur der Sicherheitsausschuss getagt hatte. Der Vorsitzende Louden bemerkte, daß eine Reihe von Ausschussmitgliedern ihm ihre Bedenken wiedergegeben hätten über die Denkschrift, die von der russischen Abordnung im Ausschuss eingereicht worden war; auf der einen Seite sei das Zahlenmaterial nicht einwandfrei, und zum anderen ginge der Ton der Kritik über das hinaus, was in den Verhandlungen des Ausschusses bisher üblich gewesen sei. Louden selbst enthielt sich einer persönlichen Meinung über die Stichhaltigkeit dieser Bedenken, was er damit begründete, daß Litwinow selbst erklärt habe, der Denkschrift komme keine grundsätzliche Bedeutung zu. Nach dem Bericht Beneš über die Arbeit des Sicherheitsausschusses gab Litwinow eine längere Erklärung ab, in der es u. a. heißt:

### Litwinows Erklärung.

Der Ausschuss für Sicherheit und Vorbereitungsausschuss für die Abrüstungskonferenz sollen, wie aus der dokumentarischen Vorgeschichte des Sicherheitsausschusses hervorgeht, miteinander ihre Arbeiten betreiben. Aus einer Reihe von Mitteilungen, die im besonderen von Beneš in den letzten Tagen gemacht und heute wiederholt worden sind, ergibt sich aber, daß ein Teil des Ausschusses der Meinung ist, die Arbeiten des Sicherheitsausschusses seien unumgänglich notwendig für die Fortsetzung der Arbeiten des Vorbereitungsausschusses. Dabei gehen die Arbeiten des Sicherheitsausschusses augenblicklich in der Richtung, die dokumentarische Grundlage der Frage zu erweitern und den Völkerbundpakt auszulagern und zu ergänzen. Das ist eine Arbeitsrichtung, der die an dem Vorbereitungsausschuss teilnehmenden Nichtmitgliedstaaten des Völkerbundes nicht folgen können. Litwinow schlug dann eine Entschließung vor, in der folgendes gesagt wird:

Der Vorbereitungsausschuss übersteht nicht, wie weißlichlich die ihm zur Erörterung gestellten Fragen sind und daß sie unvermeidlich seine Arbeiten hinauszögern müssen. Er ist der Meinung, daß schon die Lösung der Abrüstungsfrage eine der wirksamsten Bürgschaften für die Abrüstung angesehen werden können. Der Ausschuss bestimmt, daß die unmittelbare Ausarbeitung eines Abrüstungsplans und der für die Einberufung des Vorbereitungsausschusses zu bestimmende Zeitpunkt keinesfalls abhängen kann von den Arbeiten des Sicherheitsausschusses oder deren Ergebnissen. Er ist der Meinung, daß dieser Zeitpunkt im Verlauf der gegenwärtigen Tagung noch festgelegt werden muß.

Ergänzend zu dieser Entschließung bemerkte Litwinow, daß er die Einberufung des Vorbereitungsausschusses für den 10. Januar für möglich halte und dementsprechend beantrage.

### Die Sitzung muß unterbrochen werden.

Nach diesen Erklärungen entstand wieder die übliche Verlegenheitspause; keins der Ausschussmitglieder wollte als erster nach den Russen sprechen, und ein Teil war sichtlich der Meinung, es sei überhaupt unnütz, zu diesen Erklärungen Stellung zu nehmen. Inzwischen erhob sich Graf Bernstorff, um zum Ausdruck zu bringen, daß er, obwohl die Gedankengänge der russischen Erklärung mit der deutschen Auffassung weitgehend übereinstimmen, sich ihr jetzt nicht in vollem Umfang anschließen könne, da er ja durch die Entschließungen der Versammlung und des Rats gebunden sei (in diesen Entschließungen war die Erlangung der Sicherheit ausdrücklich als Voraussetzung der Abrüstung bezeichnet worden); aber er sei mit verschiedenen Punkten einverstanden und werde einen Ergänzungsantrag stellen. Beneš machte dann darauf aufmerksam, daß der Ausschuss ein Organ des Völkerbundes sei und sich, wenn ihm auch Nichtmitglieder angehörten, doch an die Völkerbundstatuten halten und um ihre Ausgestaltung bemühen müsse. Die russische Erklärung widerspreche in der Tat der Auffassung des Völkerbundes. Die Festlegung des Zeitpunktes für den Vorbereitungsausschuss sei eine praktische Frage. Aus der unter diesen Umständen vorhandenen Verlegenheit vermochte sich der Vorsitzende nicht anders zu helfen, als daß er die Sitzung für eine Viertelstunde unterbrach, um den Mitgliedern Gelegenheit zu geben, zwanglos als am Verhandlungstisch ihre Meinungen auszudrücken.

### Der Streit um den Zeitpunkt.

Nach der Unterbrechung gab Graf Bernstorff eine neue Erklärung ab, in der er auseinanderlegte, daß die Arbeiten des Sicherheitsausschusses der Abrüstungskonferenz zugute kommen sollten, nicht aber die Voraussetzung seien für die Fortführung der Arbeiten des Vorbereitungsausschusses. Das Ansehen des Völker-

bundes verlange eine Beschleunigung der Vorbereitung. Es komme darauf an, einen Abrüstungsplan zustande zu bringen, der sich auf dem gegenwärtig gegebenen Grad von Sicherheit begründe, einen ersten Schritt zur Abrüstung überhaupt endlich zu vollziehen. In diesem Sinne legte Graf Bernstorff eine Ergänzung zu der russischen Entschließung vor. Es heißt darin, daß ein erster Schritt zur Abrüstung weder die Erörterung noch die Lösung der Sicherheitsfrage zur Voraussetzung habe, und daß der Vorbereitungsausschuss sich sofort an die Arbeit machen solle, um einen auf der Grundlage der gegenwärtig gegebenen allgemeinen Sicherheit beruhenden Abrüstungsplan auszuarbeiten. Der Zeitpunkt für die nächste Sitzung soll möglichst früh gelegt werden. Ein festes Datum gab Graf Bernstorff nicht an. Der schwedische Vertreter Hennings gab eine gemündete Erklärung ab, in der er sagte, daß zwar nach Auffassung seiner Regierung der Abschluß der Sicherheitsfrage nicht die Voraussetzung für die Abrüstung sein könne, daß er sich aber, wenn es Mitglieder im Ausschuss gebe, die darauf hielten, vor der nächsten Sitzung des Vorbereitungsausschusses solle das Ergebnis der Berichterstatterarbeit dem Sicherheitsausschuss vorgelegt werden, nicht widersetzen wolle. Lord Cushendun erklärte sich im Namen der englischen Abordnung einverstanden mit den Grundsätzen der Ausführungen Hennings und des Untergraf Bernstorff, sagte aber, er könne sich weder dem russischen, noch dem Bernstorffschen Entschließungsentwürfen jetzt anschließen, da er glaube, daß beide von dem dieser Sitzung gestellten Thema abwichen. Es handle sich nur um eine reine Zweckmäßigkeitfrage, das Datum festzusetzen; alle grundsätzlichen Erwägungen solle man beiseite lassen. Darauf antwortete wieder Graf Bernstorff, der sagte, er habe von seiner Regierung die klare Anweisung, darauf hinzuwirken, daß die Abrüstungskonferenz endlich im Jahre 1928 zustande komme. Wenn aber die Termine der Empfehlung Benešs entsprechend gelegt würden, dann könne man ohne weiteres aus dem Kalender ableiten, daß im Jahre 1928 eine Abrüstungskonferenz unmöglich sein werde.

### Die französische These.

In langen, dramatischen Ausführungen beschwor Paul-Boncour den Ausschuss, im besonderen die russische Abordnung, nicht an ihrem Antrage festzuhalten. Durch die Entschließungen der Versammlung und des Rats und klarer noch durch die bisherigen Arbeiten des Vorbereitungsausschusses habe sich herausgestellt, daß ohne vorherige Lösung der Sicherheitsfrage eine Abrüstung überhaupt unmöglich sei. Es handle sich nicht mehr um technische Schwierigkeiten, sondern um reine Taktik. Eine ganze Reihe von Staaten, insbesondere kleinere, erklärten sich außerstande, abzurufen, wenn ihre Sicherheitsbürgschaften nicht vergrößert würden. Es komme darauf an, endlich ein lückenloses Sicherheitsgefühl in der Welt herzustellen. Die Frage der Zeitpunkte sei eine Angelegenheit der Taktik und der Zweckmäßigkeit. Er habe Verständnis dafür, daß eine Reihe von Ausschussmitgliedern glaube, die Sicherheitsverrichtungen sollten dazu dienen, die Abrüstung hinauszuziehen oder gar unmöglich zu machen, aber der bisherige Verlauf der Abrüstungsbestrebungen habe doch gezeigt, daß tatsächlich etwas geschehen müsse. Er selbst werde sich jeder Entscheidung des Ausschusses über die Zeitpunkte für die nächsten Sitzungen ohne weiteres anschließen und halte nach der technischen Seite hin eine Abrüstungskonferenz für das Jahr 1928 nicht für unmöglich.

Darauf stellte Louden fest, daß der Ausschuss über den ersten Teil der russischen Entschließung sich nicht auf eine Erörterung einlassen wolle, und zu dem zweiten Teil, Festlegung eines Zeitpunktes, schlug er den 15. März vor, zu dem dann der Vorbereitungsausschuss zusammenzutreten soll. Graf Bernstorff fragte danach den Vorsitzenden, ob er und das Bureau der Ansicht seien, daß, wenn die Abrüstungsarbeiten so fortgeschritten wie bisher, eine Konferenz 1928 schon abgehalten werden könne. Louden antwortete mit Ja. Litwinow legte dann noch einmal auseinander, daß die russische Abordnung einen möglichst frühen Zeitpunkt wünsche, daß sie nicht auf dem 10. Januar bestünde, aber auch den 15. März nicht annehmen könne. Graf Bernstorff seinerseits erklärte, es sei ihm schwierig, dieses Datum anzunehmen, und er erkläre sich nur damit einverstanden unter Hinweis auf die Tatsache, daß sowohl Paul-Boncour als auch der Vorsitzende die Erklärung abgegeben hätten, eine Konferenz könne 1928, wenn keine neuen Schwierigkeiten kommen sollten, abgehalten werden.

Damit war Übereinstimmung über den Zeitpunkt erzielt, und die Tagung wurde mit einem kurzen Schlusswort, in dem Louden auseinanderlegte, daß man nicht auf Träumen, sondern auf Wirklichkeit eine Abrüstung aufbauen müsse, abgeschlossen. Ihr praktisches Ergebnis ist die Festlegung der Zeitpunkte für die nächste Sitzung des Sicherheitsausschusses am 20. Februar und des Vorbereitungsausschusses am 15. März.

murde gestern eine polizeiliche Hausdurchsuchung vorgenommen, die mit antimilitaristischen Aussagen des Vlatcs in Zusammenhang stehen soll. Die Polizei, die gewaltsam in die Räume einbrang, beschlagnahmte zahlreiche Dokumente.

**Die Ueberschwemmungskatastrophe in Algerien.**  
Paris, 5. Dezember. (R.) Die „Naves“ meldet, beträgt die Zahl der in Mostaganem bisher gedorenen Opfer der Ueberschwemmungskatastrophe 60 Europäer und 40 Eingeborene.

**Die heutige Ausgabe hat 10 Seiten**  
Hauptredakteur und verantwortlicher Schriftleiter: Robert Strya; Verlag: „Posener Tageblatt“, Poznań. Druck: Drukarnia Concordia.

### Jugendschriften — als Geschenkwerke empfohlen:

- (Breise in Goldmark.)  
Vorrätig, sofort lieferbar:  
Stöckl, Wildfangs Geschichten; geb. 3. Cooper, Lederstrumpf; geb. 3,80. Weichlein, Märchen; geb. 4. Garbou, Gold im Feuer; geb. 4. Stöckl, Argendwo und Nirgend; geb. 4. Rothmund, Almädchenbuch; geb. 4,50. Rothmund, Bernsteinertele; geb. 4,50. Siebe, Kasperle auf Reisen; geb. 6. Siebe, Kasperle a. Himmelhoch; geb. 6. Siebe, Sechs Wärenbrüder; geb. 6,50. Siebe, Das Teufelsbuch; geb. 6,50. Matthias, Im Gise des Nordens; geb. 6,50. Etkan, Der Virtin Fächterlein; geb. 3. Etkan, Gibe Gerfiners Studienzeit; geb. 3. Mühlan, Die beiden Freundinnen; geb. 3. Cooper, Der alte Trapper; geb. 1,75. Lederstrumpf; geb. 1,75. Pfadfinder; geb. 1,75. Der letzte Mohikaner; geb. 1,75. Der Wildtöter; geb. 1,75. U. a. m. Nicht Vorrätiges wird umgehend beschafft. Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung der

Drukarnia Concordia, Poznań ul. Zwierzyniecka 6

**Zur Anschaffung empfohlen:**  
Sandwirtschaftl. Kalender für Polen für 1928 . . . 2,40 Biot.  
Deutscher Heimatbote in Polen . . . . . 2,10  
Evangelischer Volkskalender . . . . . 1,80  
(Nach auswärtig mit Portozuschlag.)  
Zu Bestellungen empfiehlt sich die Buchhandlung der Drukarnia Concordia Sp. A., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

läge zu einer Zeit aufgestellt worden seien, in der man höchste Opfer von der Beamtenenschaft habe verlangen müssen, und weil man später verabsäumen habe, rechtzeitig einen Ausgleich herbeizuführen. Es sei klar, daß man in Deutschland eine schrankenlose Ueberschreitung der Voranschläge der Regierung durch parlamentarische Rücksichten verhindern müsse. Die Verantwortung müsse bei der Regierung liegen, und das Parlament dürfe nicht aus Populärarückichten die Gefahren, die in einer solchen Entscheidung liegen, feigern. Das Volk müsse es verstehen, wenn die Regierung demgegenüber nein sage. Soweit die Kritik die deutschen Städte betreffe, seien die Ausführungen des Reichsministers Dr. Curtius seinem Standpunkt entsprechend. Der Minister forderte eine Ermäßigung des Uebermaßes der Lasten für die Wirtschaft. Das sei kein leichtsinziger Verzicht bei Steuererhöhungen, sondern Rücksichtnahme auf die Wettbewerbsfähigkeit unserer Wirtschaft auf den Auslandsmärkten für die Ernährung der relativ gewachsenen Bevölkerung auf verengtem Boden. Wenn auch die gegenwärtige Wirtschaftslage nicht ungünstig sei, so müsse doch daran gedacht werden, daß es nicht immer so bleiben werde. Der Hinweis der Reichsregierung auf ihrer Antwortdenkschrift an Parker Gilbert, daß diejenige Leistung der deutschen Ausfuhr, die Voraussetzung für eine Transferrierung sei, dann nicht möglich sei, wenn das Ausland eine gegen die deutsche Ausfuhr gerichtete Zollpolitik betriebe, liege in der gleichen Richtung der Notwendigkeit einer Steigerung unserer Ausfuhr. In bezug auf das Verhältnis von Reich und Ländern bestünde kein Zweifel, daß die Entwicklung seit dem Kriege die Kompetenzverteilung zwischen Reich und Ländern, die die Leistungsfähigkeit einzelner Länder bedroht habe. Wichtiger bei Verwaltungsreformen sei das Wegfallen unnützer Arbeit als das Einsparen von Gehältern. Die Verfassung dürfe kein Hindernisgrund für eine gesunde Entwicklung, und diejenigen Länder, die Reichsländer werden wollen, dürften daran nicht gehindert werden. Wenn alle Länder Deutschlands von dem Willen besetzt wären, ihre Selbstständigkeit aufzugeben, so würde er das begrüßen. Aber es dürfe kein Staat hierzu gezwungen werden, da ein solcher Zwang uns leicht eine geistige Mainlinie schaffen würde, die wir erfolgreich überwinden hätten. Unbedingt notwendig sei aber eine Einheitslichkeit des deutschen Verkehrswezens und das unbedingte Zusammenarbeiten in großen Fragen unter der Führung des Deutschen Reiches. In seinen Schlussausführungen wies Dr. Stresemann die Fragestellung eines deutschnationalen Abgeordneten „deutsch oder international?“, „rechts oder links?“ zurück. Im Verlauf der Entwicklung habe sich gezeigt, daß nur diejenigen Parteien eine Berechtigung haben, die praktische Arbeit zu leisten in der Lage gewesen seien. Was wir aber vor allem brauchen, sei eine einheitliche Außenpolitik, da der einheitliche Wille eines Volkes das einzige ethische Machtmittel eines machtlosen Volkes sei.

Nachdem Dr. Stresemann seine Ausführungen, die starken Beifall fanden, geschlossen hatte, ergiff Geheimrat Dr. v. Cappelmann das Wort. Er dankte dem Reichsminister des Außern für sein Erscheinen und unterstrich die Ziele der Deutschen Volkspartei. Als Reichsminister Dr. Stresemann den Saal verließ, wurde er durch neuen Beifall geehrt.

## Deutsches Reich.

### Professor Adolf Hengeler gestorben.

München 5. Dezember. (R.) Gestern ist Professor Adolf Hengeler, der bekannte Münchener Maler und Illustrator, gestorben. Er hatte bereits vor Beginn des letzten Semesters seine Professur an der Akademie der bildenden Künste niedergelegt.

### Das Liquidationschäden-Schlussgesetz.

Berlin 5. Dezember. (R.) Der Verband der geschädigten Auslandsdeutschen und Verdrängten veranlassete gestern in Berlin eine Rundgebung gegen das geplante Liquidationschäden-Schlussgesetz. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der u. a. der Erlass einer Rotberordnung geordert wird, der zufolge der Reichstag vor Liquidation des Schlusschadengesetzes nicht aufgelöst werden dürfe. Weiterhin wird gefordert, daß die reichsten Steuerbeiträge, soweit sie anerkannt seien, bis zum Betrage von 10 000 Mark sofort ausgezahlt würden. Ferner wird die Einrichtung eines sozialen Fonds zu Nothilfe verlangt.

### Zusammenstoß zwischen Personenzug und Auto.

Sondershausen 5. Dezember. (R.) Der Personenzug Exjurt-Nordhausen überfuhr am Sonnabend nachmittag an einem Bahnübergang, der nach Oberreit führenden Straße einen Lastkraftwagen mit Anhänger. Der Führer des Wagens war sofort tot, der Fahrer starb im Krankenhaus. Ein Gepäckswagen entgleiste, wodurch die empfindlichste Strecke auf einige Stunden gesperrt wurde. Wie bekannt, hat die Bremse des Autos versagt. Das Auto durchbrach die geschlossene Schranke und wurde von dem heranbrausenden Zuge zertrümmert.

### Eine kirchliche Ehrenmünze.

Der Kirchenrat der evangelischen Kirche der alpreussischen Union hat beschlossen, hervorragende kirchliche Verdienste unter bestimmten Voraussetzungen durch Verleihung einer Münze zu ehren. Die Vorderseite ist beherrscht von einem Kreuz zu dessen Füßen die Wittenberger Kirchtürme am Strom aufragen. Fische und Lutherrosen schließen das Bild nach außen ab. Unter den Armen des Kreuzes steht der Singspruch: „Wer mir dienen wird, den wird mein Vater ehren.“ Die Rückseite trägt das Kircheniegel und den Namen: „Evangelische Kirche der alpreussischen Union.“

### D. Dr. Kapler 60 Jahre.

Berlin, 4. Dezember. Der Präsident des Evangelischen Oberkirchenrats und des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses D. Dr. Kapler beging am 2. Dezember seinen 60. Geburtstag. Gebürtiger Schlesier, gehört er dem Evangelischen Oberkirchenrat bereits seit mehr als 25 Jahren an. Lange Zeit bearbeitete er dort die deutsche evangelische Auslandsdiplomatie; das 1924 verabschiedete Auslandsgesetz des Deutschen Kirchenbundes ist sein Werk. Unter seiner Führung vollzogen die deutschen Kirchen den Anschluß an die internationale christliche Einheitsbewegung in Stockholm. Bekannt sind seine Verdienste um die Angelegenheiten der bedeutsamen Erklärung über die Bekämpfung der Kriegsschuldigen durch die Berner Kirchenkonferenz im August 1928.

## Aus anderen Ländern.

### Die Wahlen in England.

London, 5. Dezember. (R.) Über den Zeitpunkt der englischen Wahlen äußerte sich ein Führer der Arbeiterpartei im Parlament. Er bezeichnet als den wahrscheinlichsten Zeitpunkt das Jahr 1929. Er ist der Auffassung, daß die Arbeiterpartei im nächsten Jahr in das neue Parlament zurückkehren dürfte, glaubt aber nicht, daß die Partei die absolute Mehrheit erringen werde. In diesem Falle werde wiederum die Frage der Wahlen in der Erörterung stehen. Im gegenwärtigen Parlament verfügt die Arbeiterpartei über 166 Sitze, während die konservative Regierungspartei 419 Sitze innehat.

### Zusammenstoß auf dem Kongreß der französischen Regionalisten.

Paris 5. Dezember. (R.) Der regionalistische Kongreß hat gestern seine Arbeiten beendet. Nach dem „Devoir“ ist es im Laufe der Verhandlungen zu einem Zusammenstoß mit dem Senator A. B. S. gekommen. Der Vorsitzende empfahl Abbé Müller, er möge seine Äußerungen über die französische Verwaltung und französische Regierung mäßigen. Der Kongreß nahm eine Entschließung an, in der die Uebertreibung der Unerkennung der übrigen Regionalistenorganisationen Frankreichs

verhört werden und steht grundsätzlich die Schaffung eines Ausschusses in Paris vor, der die Frage der Angleichung prüfen soll.

### Für das Christentum im Orient.

Dr. Lepsius' Deutsche Orientmission hat gemeinsam mit den Christen der Schweiz, Amerikas, Schwedens, Dänemarks, Englands, Frankreichs, Australiens, Norwegens, auch die deutschen Christen aufgerufen, der Märtyrerkirche des Orients zu gedenken. Es handelt sich um die Befreiung morgenländischer Christen von dem mohammedanischen Joch und Durchsetzung des Christentums in den Eingeborenenkreisen gegenüber dem Islam.

In den Gottesdiensten am Sonntag, dem 4. Dezember, ist dieser wichtigen Mission besonders gedacht worden. Spenden zur Unterstützung dieses christlichen Kulturwerkes werden von allen evangelischen Pfarrämtern entgegengenommen.

### Vor dem Schluß der englischen Parlamentssession.

London, 5. Dezember. (R.) Die englische Parlamentssession wird am 21. oder 22. Dezember geschlossen werden. Von großen politischen Debatten steht nur noch die Aussprache über das Misstrauensvotum der Arbeiterpartei am kommenden Mittwoch aus. Ein Zusammenritt des Unterhauses zwischen Weihnachten und Neujahr ist nicht vorgesehen.

### Um die Neuregelung der Gehälter der französischen Postangestellten.

Paris, 3. Dezember. (R.) Die kommunistische Organisation der Postangestellten fordert ihre Mitglieder zu passiven Resistenz aus, um die seit längerer Zeit sich hinziehende Neuregelung der Gehälter durchzusetzen.

### Von der Internationalen Vereinigung der Rechtsanwälte.

Paris, 5. Dezember. (R.) Gestern trat das vorläufige Komitee der Internationalen Vereinigung der Rechtsanwälte zusammen. Der Hauptzweck der Vereinigung wurde nach Brüssel verlegt. Der Verwaltungssitz bleibt im Institut für geistige Zusammenarbeit.

### Weitere Hausdurchsuchungen im Elsaß.

Paris, 5. Dezember. (R.) Wie aus Straßburg gemeldet wird, ist gestern am Wohnort des Barons von Bulach eine Hausdurchsuchung vorgenommen worden, bei der aber nichts Belastendes gefunden wurde.

Im Bureau des Mülhausener Korrespondenten der in Straßburg in deutscher Sprache erscheinenden „Humanité“

Statt jeder besonderen Anzeige.

In der Nacht zum 3. Dezember entschlief sanft nach langem Leiden unsere liebe, treue Schwester, Schwägerin, Tante und Nichte

die Lehrerin i. R.

Marie Knechtel

im 61. Lebensjahre.

Poznań, d. 3. Dezember 1927.

Im Namen der Hinterbliebenen  
Luise Knechtel.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, d. 7. Dezember, nachmittags um 2 1/2 Uhr, auf dem Christuskirchhof in Górczyn statt.

Nach langem, schwerem Leiden entschlief am  
2. Adventssonntag mein lieber Sohn

Joachim von Unruh

Dies zeigt namens

der Hinterbliebenen tief betrübt an

Anna v. Unruh

geb. v. Unruh.

Mniszki, den 5. Dezember 1927.

Beerdigung am 8. Dezember 1927 1 1/2 Uhr nachmittags.

Erbschaft.

aus Amerika (22 024 40 Dollar) nach der verst. Luise Weber, geb. Kling, vermittelten W. K. K. durch Nachfrage an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter N. S. 2374.

Przetarg przymusowy.

Dnia 10 grudnia 1927 r. o godzinie 13 w Szamotulach, przy ulicy Sądowej L 3 I p. (moje biuro) sprzedam za gotówkę

bibliotekę niemiecką

składającą się z kilkuset dzieł.

CIBICKI

kom. sądowy z polec

Verlangen Sie Auskunft bei Ihren Lieferanten über Orig. Schmotzer's „Zukunft Extra“ neueste Universal HACKMASCHINE!

Einzig prämierte Hackmaschine, 1. Preis: Silberne Medaille vorjährige Hauptprüfung D. L. G. von 16 Konkurrenzmaschinen gleichen Systems. Wo Auskunft nicht erhältlich — direkt vom Werksvertreter in Polen! Besichtigung erbeten!

Langfristiger Kredit!  
Ing. H. Jan MARKOWSKI, Poznań, Tel. 52-43, ul. Sew. Mielżyńskiego 23, Postfach 420.

Kreisstadtgrundstück

liegt am Bahnhof, passend für alle Unternehmungen, sofort zu verkaufen. Offerten an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 2368.

Gebrauchtes, gut erhaltenes Herrenzimmer

zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe an die Ann.-Exp. „Kosmos“, Sp. z o. o. Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, unter Nr. 2369.

Georg Wilke, Holz engros  
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6

Waldgeschäft: Egerplatz:  
Popowo b. Prusim. Szwarczdz am Bahnhof

Kleiderstickereien

in Maschinenstickerei usw.

Handarbeiten Kissen, Decken,

aufgezeichnet und fertig.

Wir empfehlen unser Atelier für Auf-

zeichnungen jeder Art.

Fa. Geschw. Streich

Engros Poznań, Kantaka 4, II. En detail

Achtung, Molkereien!

Suche laufend, wöchentlich noch ca 100 Zentner Quark in prima frischer rodenener eisensfreier Qualität, Grenzstationen Lissa—Graustadt. Kassa sofort nach Empfang der Ware. Auskunft erteilt die Kreisparlase in Sagan. Auf Wunsch stehen prima Referenzen zur Verfügung.

Central-Molkerei und Käsefabrik, M. Conrad, Sagan in Schlesien.

Posener Bachverein

Donnerstag, den 8. 12. 27 (Mariä Empfängn.) nachm. 5 Uhr in der evgl. Kreuzkirche:

Die Geburt Christi

Oratorium für Soli, Chor, Kammer-Orchester u. Orgel von

Heinrich von Herzogenberg.

Eintrittskarten für 5, 4, 3, 1 Floty zuzügl. Steuer in der evgl. Vereinsbuchhandlung. Der Keinertrag ist für die Weihnachtsgeschenkbescherung der Armen der Kreuzkirchen-Gemeinde bestimmt.

Nachruf.

Durch einen sanften Tod ist unsere liebe Kollegin,

die Lehrerin i. R.

Fräulein Marie Knechtel

in die Ewigkeit abberufen worden.

Mit stiller Treue und Gewissenhaftigkeit hat die Entschlafene ihre Pflichten als Lehrerin und Erzieherin an der ihr anvertrauten Jugend erfüllt. Erst eine langwierige Krankheit zwang sie, das ihr ans Herz gewachsene Amt aufzugeben. Sie wird in unserem Gedächtnis als eine liebe Kollegin und Mitarbeiterin, im Bewußtsein ihrer zahlreichen Schüler und Schülerinnen aber als eine gütige und getreue Lehrerin weiterleben.

Friede ihrer Asche!

Das Kollegium der Deutschen Volksschule in Posen.

S. A. Ritsche.



Mehrere Bentner feinsten

Tafeläpfel

habe ich noch abzugeben  
Gastwirt Albrecht  
Skorzecin, pow. Gniezno.

Patyk's Weihnachtsausstellung

ist sehenswert!

Man versäume nicht,  
sie zu besuchen!

Confiserie W. PATYK,

Aleje Marcinkowskiego 6 (an der Post).



Telephon 29-96

Telephon 29-96

Größtes Spezialhaus und Fabrik von Herren- und Knabenbekleidung.

Auf dem Bahnhof  
Auf dem Perron  
In der Eisenbahn

und in jeder Klasse, wo man nur hört

ist immer erstklassig,  
in vorzüglicher Ausführung, guten Schnitt  
und dauerhaften Stoffen

ŁUCZAK & CO.

Niedrige, aber  
feste Preise  
10% Rabatt

Niedrige, aber  
feste Preise  
10% Rabatt

Bienenhonig

reinen, garantiert heilkräftig von bester Qualität, diesjährig beiseite zu Kellernreisen per Nachnahme einschließlich Post- und Blechboje  
3 kg 10,80 zł, 5 kg 14,80 zł,  
10 kg 27 zł, 20 kg 50 zł.  
Arnold Kleiner, Podwale  
czysta, Mickiewicza 14 (Malop.)

1 Radio-Apparat

Reico 4 Lamp. Neutrod. hat ein Vorlaggerät Mod u. Reico bei Berlin für kurze u. lange Wellen m. Lampen u. Spulen 400 zł z. vert. Off. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 2371.

I. Einstödiges aus mit 6 Zimmern nebst Baden, Stallung u. Hof in Hauptstr. für d. Preis 25 000 zł.  
II. Einstödiges Haus m. 16 Zimmern große Stallung dazu 2 Morgen Land. Kozen für d. Preis 25 000 zł sofort zu verkaufen.

Joachimiak  
Kozmin,  
Podgórną 7.

Religiöse Vorträge

hält D. theol. Kühne aus Amerika täglich von Montag den 5. Dezember, bis Sonnabend, den 10. Dezember, abends 8 Uhr, im Evangelischen Vereinshaus.

Er spricht über das Thema:

„Was uns heute not tut“

Jedermann ist herzlich willkommen.

Eintritt frei!

Eintritt frei!

Nervöse, Neurastheniker,  
die an Reizbarkeit, Missempfindlichkeit, träuber Stimmung, Lebensüberdruß, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Appetit- und Zwangsstörungen, Hypochondrie, nervösen Krämpfen und Regenschwermelancholie, erhalten in unserer Praxis von  
Dr. Weiss bei Dr. Gahhard & Co. Danzig.  
Hörsaal.

5-15%

erhält Vorzeiger der Anzeige beim Einkauf von

Weihnachtsgeschenken.

wie Uhren- und Bijouterie bei der Firma

E. Bamber,  
ul. Półwiejska 38.

Reelle und sachmännliche Bedienung ist die beste Referenz.

HOLZ

Aus- und Einfuhr deutsch- und polnischerseits frei. Für Auskünfte und Abfertigung auch anderer Transporte empfiehlt sich mit großen Lagerplätzen an der deutschen Grenze

OSWALD ZIPPEL

Intern. Spedition, Zwierzyn u. Non-Deutschen.